



universität
wien

Arvid Radsey

**Die OEZA im Kosovo –
Fokus Wirtschaftspartnerschaften**

Forschungsseminar Archive des Helfens? Schwerpunktländer und
Partnerschaftsabkommen der österreichischen EZA, Studienjahr 2017

Wien 2019

Der Originaltext wurde aus Datenschutzgründen an einigen Stellen gekürzt

Inhaltsverzeichnis

| | |
|---|-----------|
| Abkürzungsverzeichnis | 2 |
| 1. Einleitung | 3 |
| 2. Datengenerierung und Methodik | 4 |
| 2.1. Dokumentenanalyse | 4 |
| 2.2. Interviews | 5 |
| 3. Entwicklungspolitische Situation des Kosovo | 5 |
| 4. Bilaterale Beziehung und EZA zwischen Österreich und Kosovo | 8 |
| 4.1. Exkurs: Der Kosovo-Konflikt und Österreichs Beitrag zur Unabhängigkeit | 9 |
| 4.2. Partnerschaftsabkommen zwischen Österreich und Kosovo | 10 |
| 4.3. Weitere bilaterale Staatsverträge zwischen Österreich und Kosovo | 11 |
| 5. OEZA und ODA im Kosovo | 13 |
| 5.1. Struktur der OEZA allgemein | 13 |
| 5.2. Wirtschaft und Entwicklung | 14 |
| 5.3. OEZA im Kosovo | 15 |
| 5.4. bilaterale ODA Österreichs an den Kosovo | 17 |
| 6. Auswertung der OEZA-Projekte im Kosovo | 21 |
| 6.1. Projektsektoren der OEZA im Kosovo | 21 |
| 6.2. Projektträgerorganisationen im Kosovo | 23 |
| 6.3. Die beiden Schwerpunktthemen der OEZA im Kosovo | 26 |
| 6.3.1. Ländliche Entwicklung | 26 |
| 6.3.2. Hochschulbildung | 28 |
| 6.4. Wirtschaftliches Engagement der ADA im Kosovo | 30 |
| 6.4.1. Economic Initiative for Kosovo (ECIKS) | 30 |
| 6.4.2. WIPAs | 34 |
| 7. Fazit | 40 |
| 8. Quellenverzeichnis | 42 |

Abkürzungsverzeichnis

| | |
|------------|---|
| ADA | Austrian Development Agency |
| BIP | Bruttoinlandsprodukt |
| BMaA | Bundesministerium für auswärtige Angelegenheiten (bis 28.02.2007) |
| BMeiA | Bundesministerium für europäische Angelegenheiten (bis 28.02.2014) |
| BMEIA | Bundesministerium für Europa, Integration und Äußeres (seit 01.03.2014) |
| CIMIC | Civil Military Cooperation |
| DAC | Development Assistance Committee (Abteilung der OECD) |
| DEZA | Direktion für Entwicklung und Zusammenarbeit (Teil des Eidgenössischen Departement für auswärtige Angelegenheiten der Schweiz) |
| ECIKS | Economic Initiative for Kosovo (österreichische NGO) |
| EU | Europäische Union |
| EULEX | European Union Rule of Law Mission in Kosovo (EU-Rechtsstaatlichkeitsmission) |
| EZA | Entwicklungszusammenarbeit |
| HERAS | Higher Education Research and Applied Sciences (OEZA-Schwerpunktprojekt) |
| Higher KOS | Promoting Institutional Development in Higher Education and Research in Kosovo (OEZA-Schwerpunktprojekt) |
| IPAK | (ab 2014 dann unter KIESA bekannt) |
| IRDS | Integrated Regional Development in the Municipality of Suharekë in the sector of agriculture (OEZA-Schwerpunktprojekt) |
| KFOR | NATO-Mission Kosovo Force |
| KIESA | Kosovo Investment and Enterprise Support Agency |
| KOSME | Kosovo SME Support Program (OEZA-Projekt) |
| MTI | (Kosovar) Ministry of Trade and Industry |
| NATO | North Atlantic Treaty Organization |
| NGO | Non-Governmental Organisation |
| ODA | Official Development Assistance |
| OECD | Organization for Economic Cooperation and Development |
| OEZA | Österreichische Entwicklungszusammenarbeit |
| OSZE | Organisation für Sicherheit und Zusammenarbeit in Europa |
| OZA | Ostzusammenarbeit |
| RAE | Roma, Ashkali, Egyptians (ethnische Minderheit) |
| SME | Small and Medium-sized Enterprise |
| UNMIK | United Nations Interim Administration Mission in Kosovo (Interimsverwaltungsmission der Vereinten Nationen im Kosovo) |
| UNOSEK | United Nations Office of the Special Envoy of the Secretary General for the Future Status Process for Kosovo (UN-Verhandlungen über den künftigen Status Kosovos) |
| USAID | The United States Agency for International Development |
| WIPA | Wirtschaftspartnerschaften |

1. Einleitung

Die vorliegende Arbeit ist das Ergebnis des zweisemestrigen Forschungsseminars „Schwerpunktländer und Partnerschaftsabkommen der Österreichischen Entwicklungszusammenarbeit (OEZA)“, das von März 2017 bis Januar 2018 unter der Leitung von Prof. Walter Schicho, Dr. Christoph Gütermann und Mag. Anton Mair an der Universität Wien stattfand. Das Ziel des Kurses bestand darin, sowohl einen historischen Abriss über die bilateralen Beziehungen mit dem selbstgewählten Schwerpunktland zu erarbeiten, als auch die Gestaltung der OEZA in diesem Land im Rahmen des jeweiligen Partnerschaftsabkommens zu untersuchen.

Meine Wahl fiel auf den Kosovo, da ich zum einen bereits eine Kontaktperson kannte, die dort als Entwicklungshelfer tätig war. Zum anderen erweckte folgendes Zitat von Gunter Schall, dem Leiter des ADA-Referats *Wirtschaft und Entwicklung* (WuE) mein Interesse am Kosovo: „Es gibt kein Land, in dem wir mehr Wirtschaftspartnerschaften abwickeln, als dem kleinen Balkanstaat“ (ADA 2017b). Wirtschaftspartnerschaften (WIPAs) versuchen unternehmerische Interessen und Entwicklungszusammenarbeit (EZA) miteinander zu koppeln und weisen damit deutliche Überschneidungspunkte zu einem Bereich auf, der mich auch bereits in meinem Bachelorstudium sehr interessierte: das soziale Unternehmertum.¹ Im südosteuropäischen Raum sind sie von besonderer Bedeutung für die OEZA, da fast die Hälfte aller 180 WIPAs dort stattfand (vgl. ADA 2017d: 2). Daher spielt das Thema auch in der vorliegenden Forschungsarbeit über die OEZA im Kosovo eine besonders große Rolle.

Mein Forschungsinteresse bestand darin zu überprüfen, inwiefern die OEZA-Projekte und WIPAs der eigenen Zielsetzung gemäß der „Landesstrategie Kosovo“ gerecht werden und wie nachhaltig diese Projektbemühungen letztlich sind. Bezüglich der WIPAs wollte ich zusätzlich herausfinden, wie gut das vermeintliche Leuchtturmprojekt in der Praxis funktioniert und ob österreichische Unternehmen und kosovarische Partner gleichermaßen profitieren? Da sich zu diesen Fragen in der Literatur kaum Antworten fanden, waren sie zentraler Bestandteil der Interviews, die ich mit Vertretern² der OEZA, die in diesem Bereich tätig sind, im zweiten Teil des Forschungsseminars durchführte.

¹ Beide Themen versuchen zwei grundverschiedene Disziplinen miteinander zu vereinen, wobei stets die Gefahr besteht, dass sich Unternehmen mit ihrer sozialen/EZA-„Ader“ nur schmücken statt wirklich etwas in Ländern des globalen Südens bewegen zu wollen (Stichwort *Greenwashing*).

² Ich benutze explizit die männliche Form, da sich ausschließlich männliche Interviewpartner zum gewählten Thema finden ließen. Es gab darüber hinaus einen Mailaustausch mit einer ADA-Mitarbeiterin.

2. Datengenerierung und methodisches Vorgehen

2.1 Dokumentenanalyse

Um die Gestaltung der OEZA im Rahmen des Partnerschaftsabkommens zu analysieren, standen eine Reihe von Primärquellen der *Austrian Development Agency (ADA)* und des Außenministeriums zur Verfügung. Seitens der ADA sind dies die „Landesstrategie Kosovo 2013-2020“, die „Landesinformation Kosovo (2017)“ sowie die Projektliste, in der fortlaufend alle Projekte der ADA in ihren jeweiligen Schwerpunktländern dokumentiert werden. Um eventuelle Veränderungen im Laufe der Zeit erkennen zu können, wurden ebenfalls die Geschäftsberichte ab 2007 ausgewertet. Vor 2007 wurden die Mittelflüsse an Serbien, Montenegro und Kosovo gemeinsam ausgewiesen, wodurch eine separate Betrachtung für den Kosovo nicht möglich ist (vgl. BMeiA 2009b: 17 und BMeiA 2010a: 31). Seitens des Außenministeriums gaben die Dreijahresprogramme sowie die jährlichen Berichte zur *Official Development Assistance (ODA)* Aufschluss über Veränderungen der OEZA.

Zur Beantwortung meines spezifischen Forschungsinteresses dienten auch diverse Sekundärquellen, vorwiegend von der ADA beauftragte Evaluationen ihrer Projekte. Zwei besonders erwähnenswerte und umfangreiche Evaluationen sind die zur Privatsektorentwicklung aus dem Jahr 2013, sowie die Mitte 2018 veröffentlichte Mid-Term Evaluierung der Landesstrategie im Kosovo. Auch die Diplomarbeit von Sabrina Haupt aus dem Jahr 2013, in der der Widerspruch zwischen Anspruch und Wirklichkeit der OEZA im Kosovo analysiert wird, bot viele Anknüpfungspunkte für weitere Untersuchungen. Die negativen Erfahrungen, über die Frau Haupt bei der Kontaktaufnahme mit der ADA in ihrer Diplomarbeit berichtet, konnten jedoch nicht bestätigt werden (vgl. Haupt 2013: 5). Ganz im Gegenteil ist die Auskunftsbereitschaft der ADA als überaus positiv anzumerken, da Interviews sowohl mit einem Mitarbeiter aus der Zentrale in Wien als auch im kosovarischen Landesbüro in Pristina geführt werden konnten (letzteres per Telefon). Darüber hinausgehende Fragen wurden mir umfangreich vom ADA-Desk per Mail beantwortet.

2.2 Interviews

Um die Ergebnisse der Dokumentenanalyse zu komplettieren, wurden zwischen Juli 2017 und Januar 2018 fünf narrative³ und leitfadengestützte Interviews mit aktiven und ehemaligen Vertretern⁴ der OEZA, sowie zwei weiteren fachkundigen Personen durchgeführt. Die Interviews wurden nicht komplett transkribiert, sondern nur die Passagen, die relevante Informationen zu den Forschungsfragen beinhalteten bzw. die OEZA allgemein betreffen.

3. Entwicklungspolitische Situation des Kosovo

„Armut ist im Kosovo ein Ergebnis aus den schlechten wirtschaftlichen Bedingungen im Land und der daraus resultierenden noch schlechteren Situation am Arbeitsmarkt“ (Haupt 2013: 81). Über einen längeren Zeitraum betrachtet sind zwar mitunter deutliche Fortschritte in der entwicklungspolitischen Situation des Landes mit 1,8 Millionen Einwohner*innen erkennbar, jedoch kämpft das junge Land weiterhin vor allem mit folgenden Problemen.

Armut und Arbeitslosigkeit:

Auch wenn sich die Arbeitslosenquote von ehemals 57 % im Jahr 2001 auf 29 % im Jahr 2018 fast halbiert hat, bleibt die Jugendarbeitslosigkeit auf dem dritthöchsten Niveau der Welt (vgl. CIA 2019). Mehr als jeder zweite der 15-24-Jährigen hat keinen Arbeitsplatz (vgl. Kosovo Agency of Statistics 2019). Gleichzeitig ist der Kosovo das Land mit der jüngsten Bevölkerung Europas, da jeder zweite jünger als 25 ist (vgl. Boom et.al.2010: 18).

Im Jahr 2009 lebte noch ein Drittel der Bevölkerung unterhalb der Armutsgrenze, wobei vor allem ältere und körperlich beeinträchtigte Personen, Angehörige ethnischer Minderheiten und Bewohner*innen abgelegener und ländlicher Regionen betroffen waren. Im Jahr 2015 betrug der Wert mit 17,6 % nur noch knapp die Hälfte (vgl. CIA 2019).

³ Bei narrativen Interviews nehmen die Interviewenden vor allem die Rolle der Zuhörenden ein und greifen selbst wenig in den Erzählablauf ein (vgl. Helfferich 2004: 11). Dadurch, dass der/die Fragensteller*in sich passiv verhalten muss, hängt der Gesprächsverlauf stark von der Auskunftsbereitschaft der befragten Person ab. Im Kurs erklärte uns Hr. Schicho, dass narrative Interviews u.a. dazu geeignet sind, um persönliche Erfahrungen eines sich verändernden Handlungsfeldes, wie das der Internationalen Entwicklung oder der Entwicklungszusammenarbeit darzustellen (vgl. Einheit am 27. März 2017).

⁴ Im Folgenden benutze ich explizit die männliche Form, da sich ausschließlich männliche Interviewpartner zum gewählten Thema finden ließen. Es gab darüber hinaus einen kurzen Mailaustausch mit einer Expertin der OEZA.

Emigration:

Seit den 1960ern sind ca. 400.000 Kosovar*innen ins Ausland emigriert. Inklusiv der im Ausland geborenen Kinder lebt dadurch schätzungsweise ein Drittel der kosovarischen Bevölkerung in der Diaspora (vgl. Weltbank Gruppe 2017:45). Der Großteil von ihnen ist nach Deutschland, Österreich und der Schweiz gekommen. Als Frankreich Ende 2014 vorhatte, seine Asylpolitik für den Kosovo zu lockern, sahen nahezu 100.000 Kosovar*innen in wenigen Monaten dies als ihre Chance den Kosovo verlassen zu können (Euractiv 2015). Frankreichs Rückrudern (mit der Begründung sich an der Liste der sicheren Herkunftsländer der Europäischen Kommission orientieren zu müssen, vgl. Forum Réfugiés 2018) und die generell hohe Asylablehnungsrate von 93% (vgl. ADA 2017a: 25) verhinderten eine Massenflucht. Einer Umfrage zufolge spielt jedoch noch fast die Hälfte der kosovarischen Bevölkerung mit dem Gedanken ihr Land zu verlassen, wenn die Möglichkeit dazu bestünde (vgl. Gallup 2018).

Angesichts der anhaltend hohen Jugendarbeitslosigkeit ist der Auswanderungswunsch unter jungen Menschen, insbesondere der gut ausgebildeten, besonders stark verbreitet. Der damit verbundene *brain drain* hemmt die Entwicklung des Kosovo, weswegen ein eigens für die Diaspora geschaffenes Ministerium⁵ und diverse EZA-Akteure Gegeninitiativen unternommen haben. Auf zwei Projekte der ADA in diesem Bereich wird im Kapitel 5.4 eingegangen.

Gleichzeitig tragen Ausgewanderte erheblich zur kosovarischen Wirtschaft bei, denn ihre Rücküberweisungen machen 10% des BIP aus und fast jeder vierte kosovarische Haushalt ist auf diese *remittances* eines im Ausland lebenden Familienmitglieds angewiesen (vgl. UNDP 2012). Im Jahr 2002 machten Rücküberweisungen noch fast die Hälfte des kosovarischen BIPs und des Haushaltseinkommens aus (vgl. ESPIG 2004: 8). Dieser Rückgang kann auch als positive Entwicklung zur Unabhängigkeit Kosovos gesehen werden, da somit die im Kosovo erzielten Löhne die Haupteinnahmequelle sind.

Neben der Emigration ins Ausland gibt es aber auch eine intensive Migration vom Land in die Städte.⁶ Durch Projekte und Programme für ländliche Entwicklung versuchen Geber und

⁵ Das kosovarische Ministerium für Diaspora registriert z.B. bereits Emigrierte und im Ausland geborene Kosovar*innen in einer Datenbank und versucht sie von einer Rückkehr zu überzeugen. Bis 2015 wurden 400.000 Menschen erfasst (vgl. Demi 2017).

⁶ "Kosovo's villages are emptying and the towns are being overwhelmed. To the people living in rural areas, this is a grave problem. [...] If only local living conditions and opportunities could be improved, they believed, young people would stay" (UNKT 2013: 22).

Hilfsorganisationen dieses Problem zu bekämpfen. Die ADA verfolgt das Thema auch als eines ihrer Schwerpunktthemen.

Wirtschaftsprobleme und Korruption:

Kosovos Unternehmen sind einer Reihe von juristischen und bürokratischen Hürden ausgesetzt, allem voran Zölle beim Im- und Export. Diese verursachen unnötige Lagerkosten und Wartezeiten und verhindern mitunter gar den Export einiger Waren. Dadurch wird Wirtschaftswachstum unterbunden (vgl. Kacapor-Dzihic et.al. 2018: 35).

Außerdem sind viele Unternehmen eher am unteren Ende der Wertschöpfungskette angesiedelt und haben daher wenig Bedarf an gut ausgebildetem Personal. Da die Zuliefernetze schlecht oder gar nicht funktionieren, können Produkte nicht weiterverarbeitet bzw. veredelt werden. Da so nur relativ günstige Güter ausgeführt werden können, beträgt das Außenhandelsdefizit fast 45 Prozent des BIP. Es werden zudem fast 8mal mehr Güter importiert als exportiert, wodurch die Bevölkerung bei vielen Produkten des täglichen Lebens stark von Weltmarktpreisen abhängig ist (vgl. CIA 2019).

Außerdem ist Korruption ein großes Problem für den Kosovo, was nicht nur die ökonomische Entwicklung behindert sondern auch politische Instabilität mit sich bringt. Tatsächlich war einer meiner Interviewpartner, der eine WIPA im Kosovo eingegangen war, auch von korrupten Strukturen in der kosovarischen Gemeindepolitik betroffen.

Ethnische Konflikte und soziale Ungleichheit:

Der ethnische Konflikt zwischen Kosovo-Albaner*innen und Kosovo-Serb*innen besteht auch nach dem Kosovo-Krieg fort, sodass eine ethnische Segregation auch heute noch in alltäglichen Lebenslagen, wie z.B. im universitären Raum stattfindet. Während an den Universitäten in Pristina und Prizren überwiegend albanische Studierende zu finden sind, werden an der Universität in Mitrovica, die unter serbischer Leitung steht, nur serbische Studierende zugelassen (vgl. Haupt 2013: 90). Auf die Hintergründe des sogenannten Kosovo-Konflikts wird im Kapitel 4.1 eingegangen.

Zudem sind ethnische Minderheiten wie die der *Aschkali, Balkan-Ägypter und Roma* (RAE)⁷ sowohl ökonomisch als auch sozial sehr viel schlechter gestellt als die Mehrheitsbevölkerung.

⁷ Die Bevölkerungsgruppe der RAE (= Roma, Ashkali, Egyptians) macht zusammen ca. 2% der Bevölkerung vom Kosovo aus (vgl. Kosovo Agency of Statistics 2011).

Auch Frauen haben im Kosovo weniger Rechte als Männer. Daher richten sich viele Entwicklungsprojekte (auch die der OEZA) gezielt an Frauen und die RAE.

4. Bilaterale Beziehung zwischen Österreich und Kosovo

Historisch betrachtet, bestehen Beziehungen zur kosovarischen Region sogar zurück bis in die k.u.k. Monarchie, „in der sich Österreich-Ungarn aus machtpolitischen Interessen für die albanische Bevölkerung in der Region einsetzte“ (BMEIA 2018a). Zu dieser Zeit entstand die *Liga von Lezha*, die sich zum Ziel setzte gegen die osmanische Eroberung zu kämpfen und albanische Gebiete in angrenzenden Ländern zu befreien.

Entwicklungspolitisch nachweisbar begann Österreich 1998 im Rahmen der Ostzusammenarbeit (OZA) sich auf kosovarischen Territorium zu engagieren, das damals noch zu Jugoslawien gehörte (vgl. BMAA 2000: 8). Aufgrund des Kosovo-Krieges handelte es sich bei den damaligen Zuwendungen fast ausschließlich um humanitäre Hilfe. Darüber hinaus soll Österreich bereits seit Mitte der 1990er Jahre die duale Ausbildung in der Region gefördert haben, wie mir ein ADA-Vertreter im Interview erklärte (vgl. Interview 5, Minute 6:15-06:23).

Konkrete diplomatische Beziehungen mit dem Kosovo konnte Österreich erst nach der Unabhängigkeitserklärung im Februar 2008 aufnehmen. Bereits im Folgemonat wandelte es das österreichische Büro in Pristina in eine Botschaft um. Das österreichische Außenministerium beschreibt die bilateralen Beziehungen als ausgezeichnet und führt die Entscheidung des Kosovo, in Wien eine seiner zehn ersten Botschaften⁸ zu eröffnen, als Beleg dafür an (vgl. BMEIA 2018a).

Dem gegenüber stehen aber auch Spannungen zwischen Kosovo und Österreich, vor allem wegen der eingeschränkten Reisefreiheit für Kosovar*innen, wobei sich die Visabeschränkungen auf den gesamten EU-Raum beziehen. Kosovo gehört neben Russland und Weißrussland zu den einzigen Ländern innerhalb Europas, die ein Visum zur Einreise in die EU benötigen (vgl. Pristina Insight 2018). Seit 2012 laufen die Verhandlungen für eine Visaliberalisierung, jedoch sind laut österreichischem Außenministerium technische Voraussetzungen „in den Bereichen Dokumentensicherheit, illegale Migration und Rückübernahme, öffentliche

⁸ Mittlerweile ist die Anzahl der kosovarischen Botschaften im Ausland auf 25 angewachsen – die genaue Liste kann auf der Homepage des *Ministry of Foreign Affairs of the Republic of Kosovo* (MFA) abgerufen werden (vgl. MFA 2015).

Ordnung und Sicherheit sowie Außenbeziehungen und Grundrechte“ nicht ausreichend geklärt (BMEIA 2016a: 33). Es wird vermutet, dass eine uneingeschränkte Reisefreiheit eine starke Migrationswelle in die EU auslösen würde. Daher ist es auch nicht verwunderlich, dass es immer noch keine Konsularabteilung in der österreichischen Botschaft in Pristina gibt. Um nach Österreich einzureisen, müssen Kosovar*innen zur Schweizerischen Botschaft in Pristina oder in die Österreichische Botschaft in Skopje (vgl. BMEIA 2018d).

4.1 Exkurs: Der Kosovo-Konflikt und Österreichs Beitrag zur Unabhängigkeit

Dieses Kapitel erhebt nicht den Anspruch auf Vollständigkeit, sondern will anhand einiger Eckpunkte des Kosovo-Konflikts ein Grundverständnis für den immer noch existierenden ethnischen Konflikt zwischen Serbien und dem Kosovo schaffen. Dieser Konflikt war zum einen der erste Anlass für ein nachweisliches Engagement Österreichs im Kosovo und zum anderen wirkte Österreich tatkräftig an dessen Lösung mit.

Der Kosovo war bis 1989 eine autonome Provinz Serbiens. Durch zwei Änderungen der serbischen Verfassung im März und Mai 1989 verlor es diesen Status und die damit verbundenen Rechte (vgl. Polónyi 2010: 118). Serbien begann Kosovo zu diskriminieren und zu unterdrücken u.a. durch den Ausschluss aus dem Gesundheits- und Bildungssystem. Als Reaktion darauf formierten sich Kosovo-Albaner zur Rebellenorganisation *Befreiungsarmee des Kosovo* (UÇK), die ab 1996 Anschläge gegen Serbien verübte. Die Auseinandersetzungen zwischen der UÇK und der serbischen Armee eskalierten immer weiter und die internationale Gemeinschaft befürchtete eine ethnische Säuberung (vgl. Horvath 2004: 40). Obwohl der Westen die UÇK zunächst als terroristische Gruppierung einordnete, begannen die USA sie zu fördern (vgl. Fulton 2010: 131). Nachdem sich der serbische Präsident Slobodan Milošević geweigert hatte, den Friedensvertrag von Rambouillet zu unterzeichnen, begann die NATO schließlich am 24. März 1999 im Konflikt zu intervenieren:

„Ein Grund für das militärische Eingreifen der NATO lag ohne Zweifel auch darin begründet, dass die Destabilisierung der Region sowie [...] Flüchtlingsströme v.a. nach Westeuropa befürchtet wurden, die niemand aufnehmen wollte - es waren also wohl nicht nur humanitäre Motive, welche die NATO zur Kriegsführung veranlassten“ (Horvath 2004: 40).

Der UN-Sicherheitsrat erließ kurze Zeit später die Resolution 1244 zur Schaffung einer von den Vereinten Nationen geführten Übergangsregierung im Kosovo (**UNMIK**), sowie einer von der NATO geleiteten internationalen Sicherheitstruppe (**KFOR**), die beide auch heute noch im Kosovo aktiv sind. Obwohl Österreich kein Mitglied der NATO ist, stellt es mit einer

Truppenstärke von 400-500 Soldat*innen das größte Nicht-Nato-Kontingent der KFOR (vgl. ADA 2017c: 3 und BMLV-Homepage). Welche Aufgaben das österreichische KFOR-Kontingent im Rahmen der OEZA erfüllt, wird im Kapitel 5.4 gezeigt.

Darüber hinaus wurde die UNO ermächtigt, Verhandlungen über den künftigen Status Kosovos (**UNOSEK**)⁹ zu leiten. Der Hauptsitz der UNOSEK siedelte sich in Wien an und Albert Rohan, ehemaliger Generalsekretär des österreichischen Außenministeriums, wurde ihr stellvertretender Leiter. Ein Jahr nachdem der Kosovo am 17. Februar 2008 seine Unabhängigkeit von Jugoslawien/Serbien erklärt hatte, erhielt Rohan für seinen Beitrag zur Lösung der Statusfrage vom kosovarischen Präsidenten Fatmir Sejdiu die höchste Auszeichnung des Landes (vgl. BMeiA 2009a). In einem kürzlich veröffentlichten Kommentar beschreibt Rohan (2018) die Errungenschaft rückblickend wie folgt:

The Vienna talks and the resulting proposal by the UN special envoy cut the Gordian knot and determined Kosovo's status once and for all. Kosovo's independence has become an irreversible fact, even if Serbia, Russia, and some other countries persist in their denial of reality.

Da die OEZA auch in Serbien aktiv war, welches den Kosovo noch immer nicht als souveränen Staat akzeptiert, stellt sich mir die Frage, wie sich die österreichisch-serbische Beziehung durch das österreichische Engagement im Kosovo verändert hat. Spielte dies vielleicht sogar eine Rolle bei der Entscheidung, dass Mitte 2012 die OEZA in Serbien beendet wurde?¹⁰

4.2 Partnerschaftsabkommen zwischen Österreich und Kosovo

Am 9. Oktober 2009 wurde der *Vertrag zwischen den Regierungen der Republik Österreich und der Republik Kosovo über Entwicklungszusammenarbeit* abgeschlossen (vgl. Bundeskanzleramt 2009). Es wird auch Partnerschaftsabkommen genannt und stellt die rechtliche Grundlage für das österreichische Engagement im Kosovo dar.

Beide Parteien verpflichten sich dazu „innerhalb des Rahmens ihrer jeweiligen nationalen Gesetzgebungen gemeinsame Entwicklungszusammenarbeitsprogramme und -projekte in der Republik Kosovo [zu] fördern“ (Artikel 2.1). Die Gemeinsamkeit stellt sicher, dass Österreich nur das fördert, was der Kosovo und seine Bevölkerung auch wirklich benötigen, um dringen-

⁹ United Nations Office of the Special Envoy of the Secretary General for the Future Status Process for Kosovo

¹⁰ Hierbei muss aber erwähnt werden, dass ebenfalls Mitte 2010 die Koordinationsbüros in Montenegro und Mazedonien und Mitte 2011 in Bosnien und Herzegowina geschlossen wurden (vgl. BMeiA 2010c: 20).

de Missstände zu beseitigen. Von einem ADA-Vertreter wurde mir bestätigt, dass Österreich dem Partnerland nie vorschreibt, was für Projekte durchgeführt werden sollen.

Die Artikel 4 bis 7 regeln ökonomische Aspekte des Engagements in Form von umfassenden Steuer-, Zoll- und sonstigen Gebührenbefreiungen für Unternehmen und NGOs, sowie deren Personal. Da der Kosovo bisher noch nicht (und voraussichtlich nie) in Österreich Entwicklungszusammenarbeit leisten wird, kann hierin eine Bevorteilung Österreichs gesehen werden (vgl. Haupt 2013: 131). Auf der einen Seite entgehen dem Kosovo so Steuereinnahmen von i.d.R. besser gestellten ausländischen Institutionen und Personen – andererseits würden sich die Personen ohne diese Vergünstigungen eventuell gar nicht erst engagieren, womit auch niemandem geholfen wäre.

Die Präambel des Partnerschaftsabkommens beruft sich auch auf den *EU-Kosovo Partnerschafts-Aktionsplan*, welcher u.a. zum Ziel hat europäische Werte und Standards, sowie eine funktionsfähige Marktwirtschaft im Kosovo zu etablieren. In der Tat mangelt es im Kosovo noch an vielen der zitierten Werte „Demokratie, Rechtsstaatlichkeit, Schutz von Menschenrechten und Grundfreiheiten, einschließlich der Rechte von Angehörigen von Minderheiten“, obwohl dahin gestellt sei, dass diese überall in der EU umgesetzt werden. Bei der Partnerschaft zwischen EU und Kosovo ist anzumerken, dass die Europäische Kommission nicht nur größter Geber, sondern auch größter Handelspartner des Kosovo ist (vgl. EC 2019). Mittels seiner Rechtsstaatlichkeitsmission (EULEX) hat die EU auch noch weitreichende Befugnisse in der Judikative des Kosovo inne, dementsprechend trägt das Wort Partnerschaft hier einen deutlich einseitigen Charakter.

4.3 Weitere bilaterale Staatsverträge zwischen Österreich und Kosovo

Um Investitionen zu fördern und abzusichern, gibt es seit 1991 ebenfalls einen bilateralen Staatsvertrag zum Investitionsschutz und seit 2017 einen weiteren Vertrag zu finanziellen Kooperationen. Beide stehen eher unter der Ägide, die wirtschaftliche Zusammenarbeit, insbesondere Investitionen aus dem Ausland, zu fördern. In letzterem wird die Rolle der Österreichischen Kontrollbank (OeKB) hervorgehoben, die mit Exportgarantien¹¹ gegen etwaige

¹¹ Exportgarantien sind Ausfuhrgarantien, die gegen jegliche Risiken bei Auslandsaktivitäten wie z.B. während der Produktion oder bei Zahlungsausfall absichern sollen (vgl. OeKB 2017a).

Auslandsrisiken absichert und mit attraktiven Soft-Loan-Finanzierungen¹² die Exportwirtschaft Österreichs ankurbelt. In der Tat erzielt Österreich mit Exporten in den Kosovo einen jährlichen Handelsbilanzüberschuss, da deutlich mehr und teurere Waren exportiert als importiert werden (vgl. Haupt 2013: 141 und BMEIA 2015b). Auch österreichische Privatbanken spielen im Kosovo eine große Rolle. Sie sind wichtige Investoren, allem voran die Raiffeisen Bank, die 2002 die *American Bank of Kosovo* übernahm (vgl. Kacapor-Dzihic et.al. 2018: 60) und nach eigenen Angaben auch Marktführer im Privatbanking Kosovos ist (vgl. Raiffeisen Bank International 2017).

Der wichtigste Akteur der Zusammenarbeit zwischen Unternehmen ist jedoch die Wirtschaftskammer Österreichs (WKÖ), wie mir im Interview mit einem Mitarbeiter aus dem ADA-Koordinationsbüro in Pristina bestätigt wurde (vgl. Interview 5, Minute 1:46 bis 3:37). So werden zum Beispiel mittels der Förderinitiative *go-international* österreichische Unternehmen ermutigt ins Ausland zu expandieren, indem die WKÖ bis zu 50 % der Beratungs- und Durchführungskosten für Markterschließungen in und außerhalb Europas erstattet (vgl. WKÖ 2018).

Exportgarantien, Soft-Loans und die WKÖ-Förderungen richten sich jedoch an i.d.R. rein profitorientierte Unternehmen, die in der vorliegenden Arbeit nicht genauer betrachtet werden. Doch spielt die Wirtschaft auch eine zunehmend wichtige Rolle in der OEZA, wie in Kapitel 5.2 näher betrachtet wird.

¹² Soft Loan-Finanzierungen sind überwiegend an den Kauf österreichischer Güter/Dienstleistungen gebunden, wobei der Auslandsanteil unter 50 % liegen muss (vgl. OeKB 2017b). Sie zeichnen sich weiterhin durch besonders günstige Konditionen aus, d.h. niedriger Zinssatz, lange Kreditlaufzeit und tilgungsfreie Periode. Die derzeitigen Konditionen für den Kosovo umfassen eine tilgungsfreie Zeit von 4 Jahren, einem Zinssatz von 0 % p.a. und einer gesamten Rückzahlungsperiode von 15,5 Jahren (vgl. Bundeskanzleramt 2017: 7).

5. OEZA und ODA allgemein und im Kosovo

5.1. Struktur der OEZA

Die OEZA basiert auf dem im Februar 2002 verabschiedeten EZA-Gesetz, sowie seiner Novelle vom Juli 2003, die das ambitionierte Ziel haben für „eine einheitliche und kohärente österreichische Entwicklungspolitik“ zu sorgen (BmaA 2004: 126). Die Schaffung der *Austrian Development Agency GmbH* (ADA), die am 1. Jänner 2004 ihre operative Tätigkeit aufnahm, sollte dieses Ziel verstärken. Ihr Arbeitsprogramm leitet die ADA vom Dreijahresprogramm her, das von der Sektion VII des Bundesministerium für Europa, Integration und Äußeres (BMEIA) in Abstimmung mit dem Bundesministerium für Finanzen (BMF) erstellt wird (vgl. Haupt 2013: 35 f.). Obwohl Entwicklungspolitik eine gesamtstaatliche Aufgabe ist, lässt sich hierin erkennen, dass das Außenministerium die Entscheidungshoheit über die ADA besitzt. Ebenso verdeutlicht wird dies durch die Bestellung der ADA-Aufsichtsratsmitglieder, da das BMEIA gleich 6 von 12 Plätzen besetzt (siehe gepunktete Pfeile in folgender Abbildung).

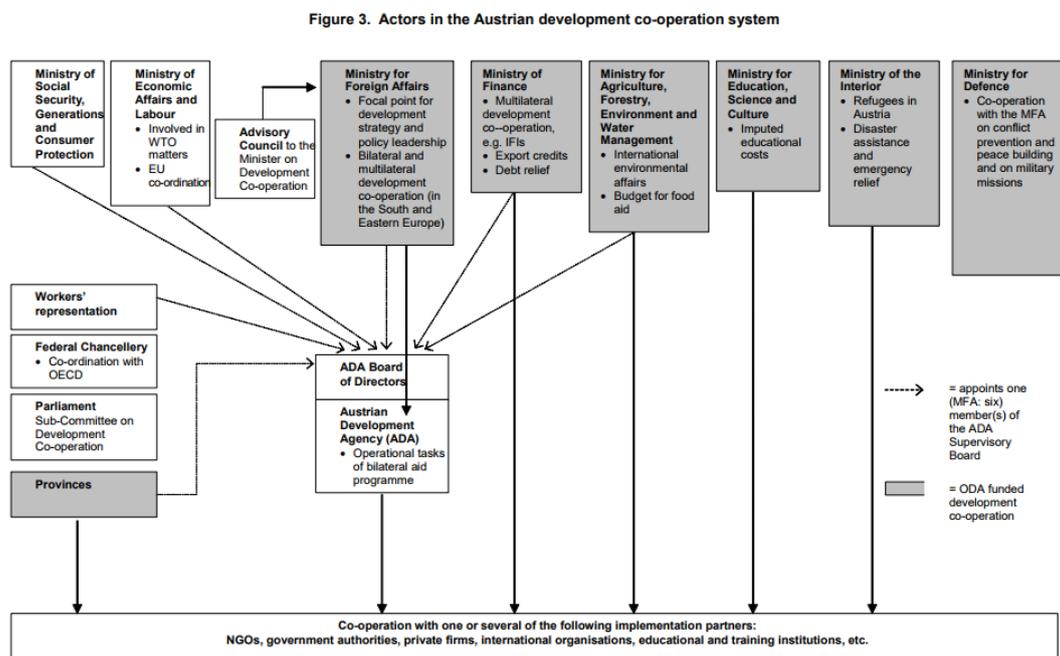


Abbildung 1: Akteure in der OEZA, Bildquelle: OECD (2004: 48)

Dies beschneidet die Möglichkeiten der ADA für mehr Kohärenz zu sorgen, da sie lediglich als operativer Arm des Außenministeriums gegründet wurde.

Gesamt betrachtet ist die österreichische Entwicklungspolitik politisch und finanziell stark fragmentiert, denn neben den Beiträgen für Projekte und Programme der OEZA/ADA leisten Ministerien sowie Gemeinden darüber hinausgehende öffentliche Entwicklungshilfe, die unter

dem Begriff der *Official Development Assistance* (ODA) subsumiert wird (siehe graue Felder in obiger Abbildung). Welche österreichischen Ministerien sich in erheblichem Ausmaß im Kosovo engagier(t)en, wird im Kapitel 5.4 dargestellt.

5.2 Wirtschaft und Entwicklung

Die gute Nachricht ist, dass alle Partner zu dem Schluss gekommen sind, dass Wirtschaft ein ganz essenzieller Teil der Entwicklungszusammenarbeit ist. Wir müssen uns nicht mehr scheuen, mit unseren Aktivitäten auch wirtschaftliche Interessen zu verfolgen.

(Peter Launsky-Tieffenthal, 2015 erschienen im Magazin CorporAid)

Diese Aussage des Leiters der EZA-Sektion im BMeiA stellt die OEZA in einen vordergründig ökonomischen Begründungszusammenhang und löste viel Kritik sowohl innerhalb der ADA als auch in der Zivilgesellschaft aus. Man befürchtete, dass von der Verknüpfung dieser zwei sehr unterschiedlichen Domänen eher die österreichische Außenwirtschaft als die Partnerländer im Globalen Süden profitiere. Dass das Thema immer noch brisant ist, lässt sich auch daran erkennen, dass einer meiner Interviewpartner der ADA ausschließlich zu diesem Thema nicht wörtlich zitiert werden wollte. Dennoch bemerkte er positiv, dass die Wirtschaft weniger häufig als Feind dargestellt wird und die Zusammenarbeit mit dem Privatsektor zunimmt. Das im Jahr 2005 geschaffene ADA-Referat *Wirtschaft und Entwicklung* (WuE) wurde zuletzt deutlich personell aufgestockt und bearbeitet so viele Projekte wie noch nie zuvor (vgl. Interview 2, Minute 19:05-19:20).

Das WuE-Referat verfolgt dabei den globalen Trend Unternehmen für Entwicklungsfragen gewinnen zu wollen. In seinen Leitlinien heißt es (ADA 2010: 14):

Es besteht internationaler Konsens, dass die gesteckten Entwicklungsziele nur erreicht werden können, wenn auch das Potenzial der Privatwirtschaft der Industrieländer genutzt wird.

Da sich Unternehmen in der Regel eher selten ohne Gegenleistung an irgendetwas beteiligen, bedarf es finanzieller Anreize. Neben den in Kapitel 4.3 dargestellten Fördermöglichkeiten für rein profitorientierte Unterfangen, hat auch die ADA ein eigenes Instrument zur Aktivierung der Privatwirtschaft geschaffen – die sogenannten *Wirtschaftspartnerschaften*. Im Rahmen dieser WIPA erhalten Unternehmen und Vereine einen Zuschuss von bis zu 50% der Projekt-

kosten (maximal 200.000 Euro)¹³, wenn sie in Länder des Globalen Südens investieren und dabei eine entwicklungspolitische Wirkung vor Ort nachweisen können. „Durch eine möglichst langfristige und nachhaltige Stärkung der lokalen Wirtschaft, sollen sie sich von einer reinen Exportförderung unterscheiden“ (Interview 2, Minute 21:15-21:35). Ob dies auch der Realität entspricht, soll in Kapitel 6 genauer untersucht werden.

Neben WIPAs versucht das WuE-Referat den Privatsektor seiner Schwerpunktländer auch durch zwei weitere Maßnahmen zu entwickeln (ADA 2010: 1):

- 1) Verbesserung der Rahmenbedingungen für privatwirtschaftliches Engagement, z.B. ein leichter Zugang zu Krediten
- 2) Unternehmensberatungsdienstleistungen (sogenannte *Business Development Services*).

Tatsächlich spielen jedoch sowohl budgetär als auch personell WIPAs eine viel größere Rolle innerhalb des WuE-Referats (vgl. Lindahl/Söderbäck 2013: 2).

5.3 OEZA im Kosovo

Während sich die OEZA aus anderen südosteuropäischen Ländern auf Grund von Mittelkürzungen zurückzog, ist der Kosovo seit 2005 durchgängig Schwerpunktland der OEZA (vgl. BMaA 2005: 28). Ein Verbindungsbüro in Pristina bestand bereits 2003 und wurde 2005 in ein Koordinationsbüro (KOBÜ) umgewandelt (vgl. BMeiA 2013: 4).

Derzeit umfasst die OEZA 11 Schwerpunktländer, wobei Kosovo gemessen am ADA-Budget von durchschnittlich 2,5 Mio. Euro pro Jahr im unteren Drittel angesiedelt ist. Hervorzuheben ist jedoch, dass die Mittel für den Kosovo seit 2011 nahezu unverändert geblieben sind, während die Zuwendungen für andere Schwerpunktländer erheblichen Schwankungen unterlagen. In dieser konstanten Verlässlichkeit verorten lokale und internationale Akteure der EZA auch den entscheidenden Mehrwert der OEZA im Kosovo (vgl. Kacapor-Dzihic et.al. 2018: 47). Und das obwohl Österreich im internationalen Gebervergleich ein eher kleiner Akteur im Kosovo ist.¹⁴

¹³ In besonderen Fällen ist auch eine strategische Partnerschaft mit einer Förderung von bis zu 500.000 € möglich. Diese liegt vor, wenn das Projekt Innovationscharakter und einen umfangreicheren entwicklungspolitischen Impact besitzt und „systemische Veränderungen“ bewirkt.

¹⁴ Gemessen an der Official Development Assistance (ODA) ist Österreich mit seinen Zuwendungen für den Kosovo in Höhe von 8,2 Millionen USD der Jahre 2015-2016 nur der 9.größte Geberstaat. Während die Liste der *Top Ten Donors of Gross ODA for Kosovo* von der EU mit 173,3 Millionen USD angeführt wird, folgen die

Wie mir in einem Interview mitgeteilt wurde, hat sich das Koordinationsbüro in Pristina 2016 auch personell verdoppelt (von zwei auf vier Mitarbeiter*innen), um u.a. den höheren administrativen Anforderungen von *EU-Projekten*¹⁵ gerecht werden zu können (vgl. Interview 5, Minute 11:20-11:31 und 43:05-43:16). Wie das ADA-Budget für den Kosovo zukünftig aussieht, ist jedoch ungewiss, da die aktuelle Landesstrategie für den Kosovo nur bis 2020 gilt.

Die jährlich fortgeschriebenen Dreijahresprogramme seit 2006 und die aktuelle Landesstrategie 2013-2020 geben Aufschluss darüber, worin die thematischen Schwerpunkte des österreichischen Engagements im Kosovo liegen. Seit jeher sind dies der Bereich der *Hochschulbildung*, sowie die *wirtschaftliche Entwicklung* des Landes mit einem *Fokus auf die ländlichen Räume*, wobei sich letztere vor allem auf die Region um Suhareka konzentrieren. Warum gerade diese ländliche Region im Süden Kosovos mit einer Bevölkerung von ca. 80.000 Menschen fokussiert wird, bleibt in den offiziellen Strategiepapieren unerklärt. Tatsächlich war jedoch die dortige Stationierung des österreichischen KFOR-Kontingentes für diese Entscheidung ausschlaggebend.¹⁶ Außerdem hat sich die Gemeinde bei vielen Projekten durch einen hohen Eigenmittelanteil als ein bewährter Partner etabliert (vgl. ADA 2007).

Neben Schwerpunktthemen gibt es sogenannte Querschnittsthemen, die über die Jahre gewechselt haben oder in übergeordnete Themengebiete subsumiert wurden. Das Thema *Konfliktprävention und interethnische Kooperation* wurde zum Beispiel bis 2012 verfolgt und das ehemalige Thema der *Korruptionsbekämpfung* findet sich nun in der aktuellen Landesstrategie als Teilgebiet des *Governance* wieder. Neben Governance sind *Geschlechtergleichstellung* und *Umweltschutz* aktuelle Querschnittsthemen (vgl. BMeiA 2013: 5 f.).

USA mit 54,7 Millionen USD an zweiter und Deutschland mit 51,5 Millionen USD an dritter Stelle. Die Schweiz ist mit 26,2 Millionen USD der viertwichtigste Akteur (vgl. OECD-DAC 2018, Stand 22.12.2017). Gerade die anderen beiden deutschsprachigen Geberländer spielen auch für die OEZA zur inhaltlichen Orientierung eine wichtige Rolle, wie von zwei Interviewpartnern erwähnt wurde.

¹⁵ 2017 hat die ADA neun Projekte der Europäischen Kommission mit einem Vertragsvolumen von rund 79 Millionen Euro abgewickelt (vgl. ADA 2018b: 3). Bei Projekten der EU in Südosteuropa handelt es sich „um großangelegte Infrastrukturmaßnahmen, deren finanzielle Volumina und die damit verbundenen rechtlichen und technischen Spezifikationen die [ADA] vor große Herausforderungen stellt. EU-Projekte entziehen sich in der Regel entwicklungspolitischer Qualitätssicherung, verstärken vorhandene Tendenzen zu Bürokratismus und Formalismus und erhöhen die Arbeitsintensivität von Teilen der Belegschaft in der ADA beträchtlich“ (Scherb 2017: 4).

¹⁶ “Austria has a history in the Suhareke municipality which dates back to the late 90’s when Austrian military became engaged in this area. Since then development support has been provided, e.g. to the construction of municipal infrastructure” (Lindahl/Söderback 2013: 100).

Auch wenn WIPAs kein eigenständiger Fokus der Landesstrategie der OEZA im Kosovo sind, wurden und werden im Kosovo verhältnismäßig viele davon durchgeführt. Was sie genau ausmachen, wird in Kapitel 6 behandelt.

5.4 bilaterale ODA Österreichs an den Kosovo

Im Folgenden soll die österreichische Official Development Assistance (ODA) für den Kosovo genauer betrachtet werden, da sich auch andere österreichische Ministerien im Kosovo in erheblichem Ausmaß engagieren bzw. engagiert haben. Als Hauptquelle dienten dazu die ODA-Berichte des österreichischen Außenministeriums von 2006 bis 2017, in dem die Beträge der einzelnen ministeriellen Geber¹⁷ klar ausgewiesen werden, die anschließend in folgender Grafik aufbereitet werden konnten.

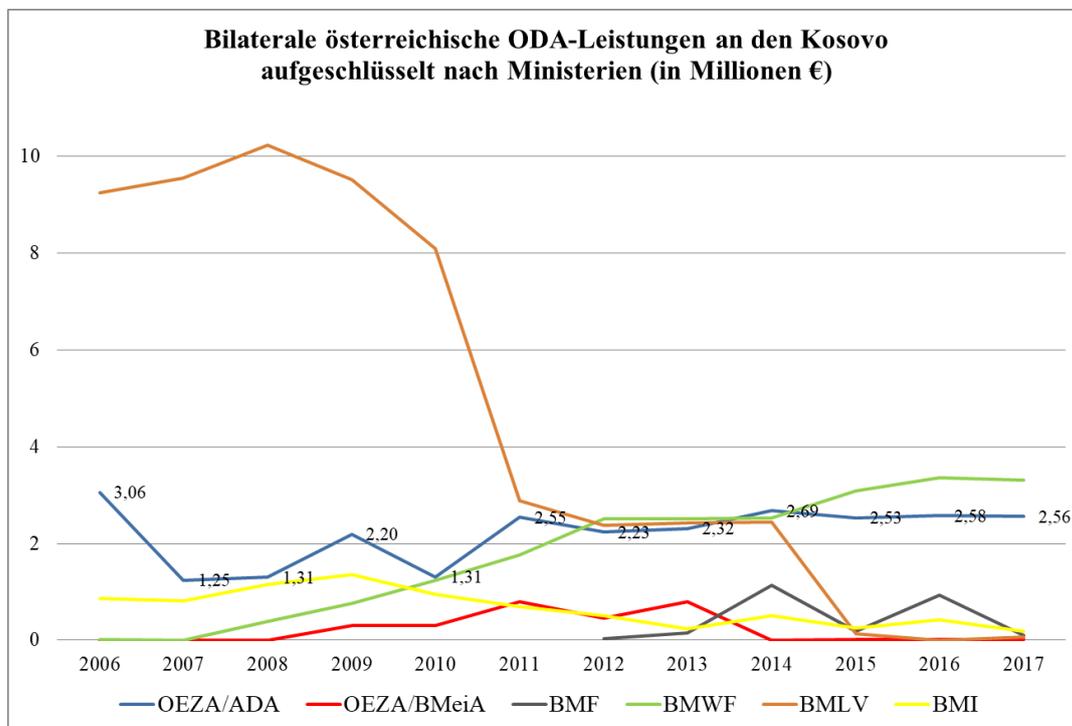


Abbildung 2: Eigene Grafik anhand der ODA-Berichte 2006-2017

¹⁷ Vollständigkeitshalber sei erwähnt, dass das Bundesministerium für Justiz (BMJ), das Bundesministerium für Bildung, Wissenschaft und Forschung (BMUKK), sowie einzelne Gemeinden & Kammern ebenfalls Leistungen erbrachten, die aber vergleichsweise gering ausfielen und in der Grafik daher nicht dargestellt werden konnten.

Bundesministerium für Landesverteidigung (BMLV):

Deutlich sichtbar ist, dass in der Vergangenheit die ODA-Leistungen des Bundesministeriums für Landesverteidigung (BMLV) die OEZA-Mittel¹⁸ bei weitem überstiegen. Primär ging es bei den Zuwendungen des BMLV um die Entsendung österreichischer Soldat*innen zu der von der NATO geleiteten *Kosovo Force* (KFOR) zur Friedenssicherung. Sekundär führte das österreichische Kontingent im Rahmen der CIMIC (Civil Military Cooperation) aber auch sogenannte CIMIC-Kleinprojekte durch. Diese Kleinprojekte sollten

[...] einen sichtbaren Beitrag zur Verbesserung der Lebensverhältnisse der Bevölkerung der Region und damit zur Konfliktprevention und Konfliktbewältigung [...] leisten. Gleichzeitig kann dadurch die Glaubwürdigkeit und Akzeptanz der KFOR-Präsenz gefördert werden (BMaA 2006: 37).

Auch wenn die unverblünte Direktheit des Außenministeriums hier positiv angemerkt werden kann, ist der Einsatz von militärischem Personal in Hilfsoperationen gemeinhin eher negativ „as a strategy to win *hearts and minds*“ bekannt (Denney 2012: 35). Um die Situation noch verquerer zu gestalten, muss die ADA von ihrem Landesprogrammbudget „im Sinne einer erhöhten Kohärenz der österreichischen Unterstützungsleistungen“ dem österreichischen KFOR-Kontingent für die Durchführung der Kleinprojekte sogar eigene Fördermittel zur Verfügung stellen (BMaA 2006: 37). Die Zahlung hierfür betrug laut der Projektliste einmalig 250.000 Euro für Projekte im Zeitraum von 2007-2010, an die die Bedingung geknüpft war, dass die geförderten Projekte mit der ADA abgestimmt und den Schwerpunkten der OEZA entsprechen sollten. Das vermutlich bekannteste ADA-Projekt, an dem das KFOR-Kontingent beteiligt war, ist der Aufbau einer Molkereigenossenschaft, die im Rahmen einer WIPA mit der Raiffeisenbank und der österreichischen Molkerei NÖM in der Region Suhareka entstand (vgl. BMLV 2006). Auf diese WIPA wird im Kapitel 6.4.2 genauer eingegangen. Auch wenn es augenscheinlich nur diese eine Zahlung gab, ist es dennoch verwunderlich, wieso die ADA von seinem begrenzten Landesbudget das i.d.R. finanziell gut ausgestattete Bundesheer unterstützen muss. Angesichts des *Humanitarian-Development-Peace Nexus* (bzw. *Triple Nexus*), der seit 2015 die Arbeit vieler Geber, Hilfs- und Entwicklungsorganisationen vor die Herausforderung stellt mehr mit Sicherheits- und Friedensakteuren zu interagieren, wird vielleicht auch die ADA in Zukunft wieder mehr mit dem Militär zusammenarbeiten müssen.

¹⁸ Die OEZA-Mittel werden durch zwei Graphen dargestellt, da sich das Außenministerium auch abseits der ADA über zweckgewidmete Beiträge für Projekte multilateraler Organisationen im Kosovo engagiert. Diese Projekte werden aus dem Budget für multilaterale Zusammenarbeit finanziert, aber gemäß OECD/DAC-Statistik als bilaterale Leistungen verbucht (vgl. BMeiA 2012b: 34).

Auf Grund der verbesserten Sicherheitslage im Kosovo verringerten viele Länder ihre KFOR-Kontingente schrittweise bis zum Jahr 2011 (vgl. bicc 2011), was auch deutlich am starken Rückgang der österreichischen Zuwendungen des BLMV im Jahr 2011 zu erkennen ist. Dadurch stieg der Anteil des ADA-Budgets von den gesamten ODA-Leistungen schlagartig von 10% auf über 25%, wodurch die gestaltbare EZA – auch bekannt als *programmable aid* – deutlich an Bedeutung gewann.¹⁹

Für das Jahr 2016 werden im ODA-Report gar keine Mittelflüsse des BMLV mehr ausgewiesen, obwohl laut der Homepage des Bundesheeres im Kosovo immer noch 400 bis 500 österreichische Soldat*innen im Kosovo stationiert sein sollen (vgl. BMLV o.J.). Da sich das Bundesheer auf der selbigen Webseite auch regelmäßig mit Meldungen seines sozialen Engagements im Rahmen der CIMIC schmückt, scheint von nun an der Einsatz nicht mehr als ODA deklariert zu werden.

Bundesministerium für Inneres (BMI):

Neben dem Kontingent österreichischer Soldat*innen im Kosovo, entsendet das Bundesministerium für Inneres (BMI) auch Polizist*innen zur EU-Rechtsstaatlichkeitsmission (EULEX), die seit 2008 zum Aufbau eines „modernen und internationalen Standards entsprechenden Polizei-, Justiz- und Zollwesens“ beitragen soll (BMEIA 2015a: 18). EULEX wurde viel in den Medien kritisiert (und auch in zwei meiner Interviews), da zum einen europäische Richter*innen und Staatsanwält*innen das kosovarische Justizsystem bestimmen und zum anderen wenig im Kampf gegen Korruption und organisierte Kriminalität erreicht wurde. EULEX-Beamte waren sogar selbst diversen Korruptionsvorwürfen ausgesetzt (vgl. Beer 2018). Seit Mitte 2018 wurde „der justizielle exekutive Teil des Mandats“ beendet, sodass sämtliche Entscheidungsbefugnisse auf die kosovarische Justiz übertragen wurden und EULEX seitdem nur noch unterstützend tätig ist (vgl. Battu 2018). Angesichts des bevorstehenden finalen Endes von EULEX im Jahr 2020 hat sich auch dieser internationale Einsatz über die Jahre kontinuierlich verkleinert, was sich auch in den sinkenden ODA-Leistungen des BMI widerspiegelt.

¹⁹ Zuvor war Österreich wegen eines zu geringen Anteils an „programmable aid“ vom Development Assistance Committee (DAC) der Organization for Economic Cooperation and Development (OECD) kritisiert worden (vgl. OECD 2004:12).

Bundesministerium für Wissenschaft und Forschung (BMWF):

Entgegen dieser sinkenden Zuwendungen österreichischer Ministerien für den Kosovo gibt es auch ein Ministerium welches seine Mittel im Verlauf der letzten Dekade stetig erhöht hat und sogar über dem ADA-Budget liegt: das Bundesministerium für Wissenschaft und Forschung (BMWF). In den Zuwendungen des BMWF kann eine kohärente Mittelverwendung gemäß dem OEZA-Schwerpunkt *Hochschulbildung* gesehen werden, da es sich hierbei um indirekte Studienplatzkosten handelt, mit Hilfe derer ein Stipendienprogramm für kosovarische Studierende und Doktorand*innen finanziert wird (vgl. BMEIA 2016: 62). Im Jahr 2017 wurden damit ca. 400 Personen an österreichischen Universitäten und Fachhochschulen unterstützt (vgl. BMEIA 2019b: 1). Das Stipendienprogramm ist Teil der viel gepriesenen „institutionalisierten Partnerschaft“, die 2006 zwischen dem kosovarischen Bildungsministerium *Ministry of Education, Science and Technology* (MEST) und auf österreichischer Seite dem BMWF und dem Bundesministerium für Unterricht, Kunst und Kultur (BMUKK) initiiert wurde (vgl. BMaA 2006: 29). In diesem „multidimensionalen Projekt“ ging es darum, das System der höheren Bildung im Kosovo den Bologna-Richtlinien entsprechend zu reformieren. Der Wunsch zur Europäisierung geht dabei nachweislich auf die Strategie des MEST aus dem Jahr 2004 zurück. Die Integration Kosovos in den Europäischen Forschungsraum und die damit verbundene Ausrichtung aller Bildungseinrichtungen gemäß den Bologna-Vorschriften stellt den zentralen Bestandteil der Strategie dar (vgl. MEST 2011:18).

Im Dreijahresplan wurde die für die Partnerschaft benötigte Abstimmung der zwei österreichischen Ministerien als „geradezu beispielhaftes gemeinsames Vorgehen“ sowie als „[e]ine neue Qualität der innerösterreichischen Kooperation [...], die auch wegweisend für künftige Aktionen sein soll“ präsentiert (BMeiA 2007: 30). Ein weiteres gemeinsames Projekt beider österreichischer Ministerien hat es jedoch nicht gegeben. Dies möglicherweise, weil eine Evaluation im Jahr 2010 diesem umfangreichen Reformprojekt, an der die ADA ebenfalls mit 2,4 Millionen Euro beteiligt war, erhebliche Mängel nachwies. Näheres dazu in Kapitel 6.3.2, wo auch auf die Folgekooperation zwischen BMWF und ADA eingegangen wird.

Bundesministerium für Finanzen (BMF):

Ein neuer österreichischer bilateraler Geber ist das Bundesministerium für Finanzen (BMF), das erst seit 2012 ODA-Leistungen im Kosovo ausweist. Im Jahr 2015 werden erstmalig Exportkredite ausgewiesen, die bereits im Folgejahr um das 6-fache auf über 900.000 € stiegen

(vgl. BMEIA 2018: 32). Ein Trend für eine steigende Exportorientierung österreichischer Firmen in den Kosovo kann jedoch nicht erkannt werden, da die Mittel für 2017 wieder deutlich geringer ausfielen (vgl. BMEIA 2019a: 24). Dennoch stellt sich mir die Frage, ob das BMF Zahlungen nicht als ODA deklariert, um eventueller Kritik aus dem Weg zu gehen?²⁰

6. Auswertung der OEZA-Projekte im Kosovo

In der Projektliste, die die ADA auf ihrer Homepage veröffentlicht, werden fortlaufend alle jemals geförderten Projekte samt ihren Budgets, ihrer Laufzeit, ihrer Trägerorganisation, einer mitunter ausführlichen inhaltlichen Projektbeschreibung, sowie ihres Sektors tabellarisch aufgeführt. Diese Excel-Tabelle stellte die Grundlage für die folgende Auswertung dar. Mit Stand vom Juni 2017 fördert(e) die OEZA seit Beginn ihres Engagements im Kosovo 49 *individuelle Projekte*²¹ aus 7 verschiedenen Sektoren. Die 7 Sektoren werden im folgenden Kreisdiagramm der Höhe ihrer Projektausgaben entsprechend dargestellt.

6.1 Projektsektoren der OEZA im Kosovo

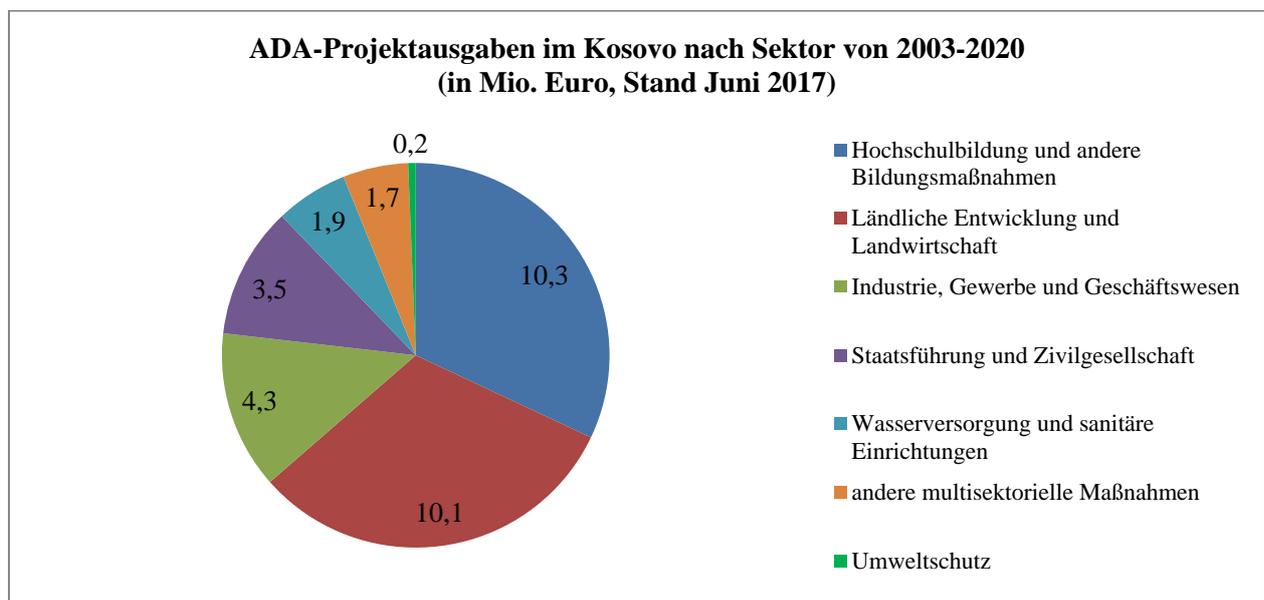


Abbildung 3: Eigene Grafik anhand der Daten aus der Projektliste, Stand Juni 2017)

²⁰ Die OeEB engagiert sich im Kosovo u.a. in Zusammenarbeit mit der KfW zur Trinkwasserversorgung mit einem Kredit von 10 Mio. Euro im Jahr 2012, die ja auch nicht ausgewiesen werden (vgl. OeEB 2012).

²¹ Hinweis zur Auszählung: Ein Projekt besteht aus durchschnittlich zwei Teilvorhaben, insbesondere wenn Maßnahmen verlängert oder wenn vor Beginn Praktikabilitätsstudien bzw. nach Abschluss externe Projektevaluationen in Auftrag gegeben werden. Die ADA kennzeichnet diese Zusammenhänge i.d.R. mit derselben Projektnummer, in der die ersten vier Ziffern identisch sind und die Folgeziffern chronologisch dem Jahr der Förderung vergeben werden. Für die vorliegende Arbeit wurde also jede eigenständige Projektnummer als ein Projekt gezählt. Eine wichtige Ausnahme stellt die Projektnummer „2550-...“ dar, da diese seit jeher für WIPAs im Kosovo vergeben wird. Da alle WIPAs eigenständige Projekte sind, wurde jedes einzeln gezählt.

Anhand des Kreisdiagramms wird deutlich, dass die ADA ihre beiden Schwerpunktthemen *Ländliche Entwicklung* und *Hochschulbildung* eindeutig fokussiert, da die Projekte dieser beiden Sektoren nahezu zwei Drittel des Gesamtbudgets für den Kosovo beanspruchen. Da von den oben angegebenen 10,3 Millionen Euro im Bereich der Bildung jedoch 1,2 Millionen für Aus- und Sekundärbildungsmaßnahmen genutzt wurden (die eigentlich nicht dem strategischen Fokus entsprechen), ist die *Ländliche Entwicklung*²² der Sektor, der mit Abstand am meisten gefördert wird. Näheres zu den beiden Sektoren in Kapitel 6.3.

„Industrie, Gewerbe und Geschäftswesen“ ist gemessen am umgesetzten Volumen der drittgrößte Sektor. Betrachtet man jedoch die Anzahl der geförderten Projekte, kann dieser Bereich mit deutlichem Abstand sogar Platz eins für sich behaupten. Mit 15 individuellen Projekten wurden fast doppelt so viele wie in den anderen Sektoren durchgeführt. Dies ist erstaunlich, da viele dieser Projekte in städtischer Umgebung stattfanden, was definitiv nicht der strategischen Ausrichtung auf den ländlichen Raum entspricht. Dies liegt jedoch daran, dass 12 von ihnen WIPAs sind, die nicht der Landesstrategie entsprechen müssen. Unternehmen können bei einer WIPA frei wählen, was für Projekte sie eingehen wollen, die ADA nimmt darauf keinen Einfluss. Ich bin jedoch der Meinung, dass WIPAs nicht gesondert von der Landesstrategie betrachtet werden sollten, da für sie ein erheblicher Anteil des ADA-Budgets verwandt wird, der sonst anderen Initiativen zugutekommen könnte, die eventuell besser der strategischen Ausrichtung entsprechen.²³ Außerdem sei angemerkt, dass Projekte mit einer geringeren Förderungssumme meist nicht weniger Koordinierungs- bzw. Betreuungsaufwand für die Mitarbeiter*innen der ADA darstellen.

Der viertgrößte Sektor ist „Staatsführung und Zivilgesellschaft“, der eine Art Sammelbecken aller vergangenen und aktuellen Querschnittsthemen (bis auf den *Umweltschutz*) darstellt. Auch wenn viele der Querschnittsthemen inhaltlich miteinander verknüpft sind, liegt der Verdacht nahe, dass versucht wird zu verschleiern, dass einigen Themen weniger bis gar keine Aufmerksamkeit geschenkt wird. Denn die 3,5 Millionen Euro wurden ausschließlich für zwei Querschnittsthemen verwendet: Zum einen 1,8 Millionen Euro für *interethnische Kooperati-*

²² Obwohl ländliche Entwicklung seit jeher ein strategischer Schwerpunkt ist, weist die Projektliste auch 2019 noch keine solche Kategorie aus. Stattdessen werden die Projekte der Sammelkategorie „andere multisektorielle Maßnahmen“ zugeordnet. Vier Projekte konnten anhand ihrer Zielsetzung klar der ländlichen Entwicklung zugeschrieben werden, die mit der sinnverwandten Kategorie „Landwirtschaft“ zusammengelegt wurde.

²³ Für den Zeitraum 2012-2014 muss jedoch erwähnt werden, dass die Österreichische Entwicklungsbank (OeEB) einen Zuschuss von 3 Millionen Euro zum WIPA-Programm beigesteuert hat (vgl. Lindahl/Söderback 2013: 23). Ob dies ein einmaliger Akt war und wie viele WIPAs im Kosovo von dem OeEB-Zuschuss finanziert wurden, ist ungewiss.

on, in dem ausschließlich Projekte zur Integration der RAE-Minderheit gefördert wurden; und zum anderen 1,6 Millionen Euro für *Geschlechtergleichstellung* bzw. gegen häusliche Gewalt gegen Frauen. Viele Projekte beider Themen verfolgen darüber hinaus auch ein Ziel, welches seit der schwarz-blauen Regierung in vielen OEZA-Projekten in den Vordergrund rückt: die Migrationsbekämpfung (vgl. BMEIA 2018: 10). Da zwischen 2014 und 2015 mehr als 100.000 Menschen den Kosovo verlassen haben und vermutlich wieder zurück abgeschoben wurden (siehe Kapitel 3), sind Wiedereingliederungsprojekte wie das von der Caritas durchgeführte Projekt „Back Home – And Now?“ eher positiv zu bewerten.²⁴

Governance, sowie seinen zentralen Bestandteil *Korruptionsbekämpfung*, vermisst man gänzlich unter den geförderten Projekten. Jedoch müssen hier die bilateralen ODA-Beiträge der anderen Ministerien erwähnt werden, wie die des BMLV zur Friedensmission und des BMI für die EULEX-Mission (siehe Kapitel 5.4). Auch wenn *Umweltschutz* eigentlich aktuelles Querschnittsthema ist, wird dieser Sektor ebenfalls stark vernachlässigt. Lediglich zwei Projekte mit einem Gesamtbudget von 206.500 Euro wurden bisher durchgeführt. Es ist ungewiss, ob dies in einer mangelnden Verfügbarkeit lokaler Umweltakteure oder in der Prioritätensetzung der ADA begründet ist.

6.2 Projektträgerorganisationen im Kosovo

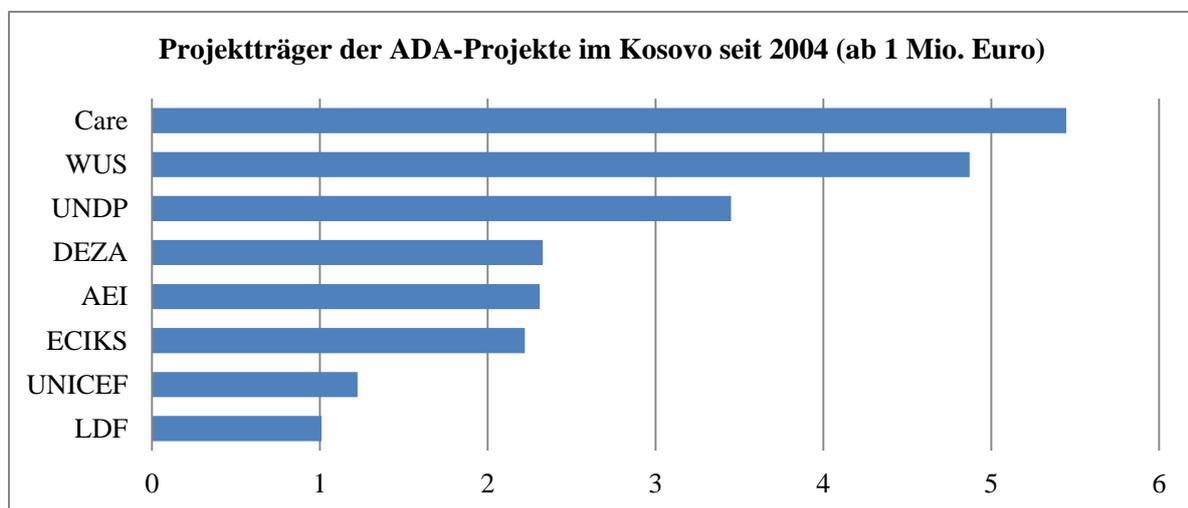


Abbildung 4: Eigene Grafik anhand der Daten aus der Projektliste (Stand Juni 2017)

²⁴ Wie der Titel vermuten lässt, richtet sich das Projekt an bereits emigrierte und zurückgekehrte Asylsuchende aus dem Kosovo und fördert ausschließlich Frauen. Laut Beschreibung soll das Projekt ermöglichen, dass die geförderten Frauen „sustainable economic activities“ im Kosovo nachgehen, da die Arbeitslosigkeit für viele der entscheidende Push-Faktor ist. Inwiefern jedoch die Ausstattung mit Friseur- und Nähsequipment als nachhaltig gelten kann, ist in meinen Augen fragwürdig. Das Projekt wird durch eine Webstory auf der ADA-Webseite öffentlichkeitswirksam präsentiert (vgl. ADA 2018a).

5 von den 8 größten ADA-Projektträgern im Kosovo sind internationale Organisationen. Dabei führen die NGO CARE und das *Entwicklungsprogramm der Vereinten Nationen* (UNDP) für die ADA Großprojekte im Bereich ländliche Entwicklung durch und erhielten zusammen 85% der Mittel für diesen Schwerpunktsektor.

Die wichtigsten Partner im Bereich der Hochschulbildung sind das österreichische Komitee des *World University Service* (WUS Austria), welches nahezu die gesamten Hochschulprojekte im Kosovo allein umsetzt, sowie das *Kinderhilfswerk der Vereinten Nationen* (UNICEF) und die *Agentur für europäische Integration und wirtschaftliche Entwicklung* (AEI). Letztere hat das in Kapitel 5.4 angesprochene „multidimensionale Projekt“ für den Reformprozess des Hochschulsektors im Kosovo durchgeführt. Die ADA beteiligte sich auch an zwei mehrphasigen Projekten der *Schweizer Direktion für Entwicklungszusammenarbeit* (DEZA), wodurch die DEZA ebenfalls unter den größten Projektträgern der ADA im Kosovo zu finden ist.²⁵

Die Organisation *Economic Initiative for Kosovo* (ECIKS) ist ein langjähriger und exklusiver Partner der ADA für die Durchführung von Projekten zur Privatsektorentwicklung im Kosovo (auf die allesamt im Kapitel 6.4.1 genauer eingegangen wird). Auf Grund des Namens verortet man ECIKS leicht im Kosovo, es handelt sich dabei aber um eine in Österreichisch gegründete NGO.

Daher befindet sich unter den größten ADA-Projektträgern lediglich eine kosovarische NGO: *Local Development Fund* (LDF). Etwas ernüchternd ist jedoch, dass LDF kein eigenständiges Projekt verfolgt, sondern die Kontinuität eines landwirtschaftlichen Projekts sicherstellt, welches 2009 von der internationalen Organisation CARE begonnen wurde (siehe Kapitel 6.3.1). Wertet man die gesamte Projektliste nach lokalen Organisationen aus, stellt man fest, dass die ADA seit 2004 lediglich fünf kosovarische Organisationen mit insgesamt 2,9 Millionen Euro gefördert hat. Dies entspricht 9% der ihr für den Zeitraum bis 2017 zur Verfügung stehenden Mittel. Im Umkehrschluss bedeutet dies, dass der Rest (also nahezu 90%) der Mittel an ausländische – meist österreichische – oder internationale Organisationen und Firmen geflossen sind. Diese arbeiten dann zwar i.d.R. mit lokalen Akteuren vor Ort zusammen, aber es macht einen erheblichen Unterschied, ob man Subunternehmer oder Projektträger ist.

²⁵ Zum einen ging es bei den Projekten der DEZA um die Verbesserung der Wasserversorgung und Abwasserentsorgung im ländlichen Raum rund um Suva Reka, zum anderen um die Verbesserung der Lebensumstände der RAE-Minderheit. Die Unterstützung der Schweizer Projekte erfolgte in Form einer delegierten Kooperation an die DEZA, welche den Beitrag der OEZA verwaltete (vgl. Projektliste). Andererseits hat aber auch die DEZA ein Projekt der ADA im Kosovo ko-finanziert, auf das im Kapitel 6.4.1.näher eingegangen wird.

Die kürzlich erschiene Mid-Term-Evaluierung zur Strategie der ADA im Kosovo rät angesichts des eher geringen Budgets im Vergleich zu anderen Gebern aus folgenden Gründen davon ab, dass ADA-Projekte von UN-Organisationen durchgeführt werden:

1. UN-Organisationen verlangen höhere Margen als NGOs und sind damit selten der kosteneffizienteste Projektträger.
2. Bei der Zusammenarbeit mit der UN müsse die inhaltliche *ownership* abgegeben werden, wodurch neben der ADA auch lokale stakeholder ihr Mitspracherecht verlieren.
3. Die OEZA (auf Englisch: ADC) schadet ihrer eigenen Sichtbarkeit „as UN ‘flag’ becomes more visible and takes over from ADC’s visibility“ (Kacapor-Dzihic et.al. 2018: 43).

Zum zuletzt genannten Punkt muss angemerkt werden, dass die Geber eigentlich immer weniger sichtbar sind als die durchführende Organisation. Jedoch äußerte sich mein dritter Interviewpartner (Minute 0:30 – 2:30) wie folgt:

Ich kenne die OEZA in Albanien, aber in Kosovo weiß ich als österreichische Firma nicht einmal wo sie das Büro haben. Ich bin präsent im Kosovo mit meinen Aktivitäten seit 2000 aber die österreichische Präsenz ist für mich nicht merkbar. Die Deutschen, die Norweger, USAID und UNDP kennen alle. Aber die Österreicher, die beteiligen sich irgendwie in einem Projekt, aber [...] da wird nicht informiert.

Die Kritik dieses Unternehmers, der vor vielen Jahren auch ein OEZA-Projekt in Albanien umsetzte, muss jedoch mit Vorsicht behandelt werden, da er frustriert schien, dass eine weitere Zusammenarbeit mit der ADA nicht zustande kam. Die mangelnde Sichtbarkeit der OEZA im Kosovo wurde mir aber auch von einem ehemaligen Schweizer Entwicklungshelfer, der seit 2004 im Kosovo lebt und sich daher eigentlich gut in der kosovarischen „EZA-Szene“ auskennen müsste, bestätigt. Auf meine Frage, wie er die OEZA im Kosovo wahrnehme, antwortete er wie folgt:

Ich bin selber darüber erstaunt, aber es ist so, dass ich in meinen 13 Jahren im Kosovo noch nie bewusst über ein Projekt der OEZA gestolpert bin. Das gilt aber auch für die meisten anderen kleinen Länder, die wohl hier aktiv sind. Aufgrund ihrer Anfrage habe ich mal im Internet nachgeschaut, was die OEZA hier überhaupt macht, und da sind sicherlich wichtige Projekte dabei: BIRN nutze ich bspw. täglich. Aber damit taue ich wohl noch nicht als Auskunftsperson (private Facebook-Nachricht vom 08.01.2018).

Diese zwei Kommentare über die OEZA sind zunächst etwas ernüchternd, können jedoch eventuell darauf zurückgeführt werden, dass das österreichische Engagement eben sehr fokussiert in zwei Schwerpunktthemen stattfindet, in denen beide Personen nicht bewandert sind.

6.3 Die beiden Schwerpunktthemen der OEZA im Kosovo

Auch wenn für die Projekte zu den beiden Schwerpunktthemen nahezu gleich viel ausgegeben wurde (siehe Kreisdiagramm in Kapitel 6.1), ist die OEZA in ihnen unterschiedlich lang aktiv. Während die OEZA in der kosovarischen Hochschulbildung bereits lange vor dem offiziellen Partnerschaftsabkommen – nämlich seit 2002 – Projekte umsetzt und Reformen vorantreibt, engagiert sie sich in der ländlichen Entwicklung erst seit 2009.²⁶

6.3.1. Ländliche Entwicklung

Trotz der sieben Jahre weniger, hat sie bereits 1 Million Euro mehr in diesen Bereich investiert. Dabei hat sich die ADA auch entschieden, nahezu die gesamten Sektorausgaben in lediglich zwei Großprojekte und ihre Folgeprojekte zu investieren. Die Mittelvergabe wirkt daher so, als ob in dem Bereich versucht wurde, Versäumnisse aufzuholen und dabei immer wieder auf das „gleiche Pferd“ zu setzen. Denn sowohl Trägerorganisation als auch inhaltliche Ausrichtung der Projekte änderten sich bei der Verlängerung nicht, sie wurden lediglich in anderen Gebieten fortgesetzt.

Projekt IRDS von CARE:

Das erste der beiden Großprojekte namens „*Integrated Regional Development in the Municipality of Suharekë in the sector of agriculture*“ (IRDS) wurde von 2009 bis 2014 von der internationalen NGO Care durchgeführt. IRDS ist mit einem Budget von 3,65 Millionen Euro das finanziell größte Projekt, das die ADA jemals im Kosovo finanziert hat. 2 Millionen Euro wurden genutzt, um einen lokalen Entwicklungsfond aufzusetzen, mit dem Förderungen (*grants*) an ca. 80 Unternehmer*innen und Bäuer*innen zur Realisierung ihrer Kleinunternehmen vergeben wurden. Mit den verbliebenen 1,65 Millionen Euro wurde ein kommunales Entwicklungszentrum aufgebaut, in dem Know-How über verbesserte Agrarmethoden sowie Verwaltungsstrukturen weitergeben wird. Da der Fond auch zur Privatsektorentwicklung beiträgt, wird das Projekt von der ADA als „multisektorielle Maßnahme“ ausgewiesen.

In der kürzlich erschienen Mid-Term-Evaluierung der ADA-Länderstrategie wird IRDS auch als Case Study herangezogen und bescheinigt bis auf eine fehlende *ex-post Evaluation* durchweg gute Ergebnisse (vgl. Kacapor-Dzihic et.al. 2018: 71). In der Regel sind die Indika-

²⁶ Vorher war die ADA nur einmal geringfügig an der WIPA zum Bau der in Kapitel 5.4 angesprochenen Molke-
rei in der Schwerpunktregion Suhareka beteiligt.

toren für wirtschaftlichen Erfolg wie viele Unternehmen neugegründet und Arbeitsplätze geschaffen wurden. Mittels solch einer *ex-post* Evaluierung ließe sich noch die langfristige Wirkung eines Projekts nachweisen. Da die Daten der Programmteilnehmer*innen bei Vergabe der grants jedoch unzureichend registriert wurden, kann die Messung nicht stattfinden.

Eine frühere Evaluation zur Privatsektorentwicklung kritisierte zudem auch die Konzeption des Projekts IRDS. Anstelle wie in EZA-Projekten üblich Förderungen oder Kleinkredite zu vergeben, sei es nachhaltiger die „constraints and ‘market failures’ in the financial sector with its extremely conservative commercial banks and no venture capital industry“ anzugehen (Lindahl/Söderback 2013: 34). Dies würde aber bedeuten, dass man die Rahmenbedingungen für privatwirtschaftliches Engagement verbessern müsste – was ja eigentlich Säule 1 der WuE-Leitlinien (siehe Kapitel 5.2) exakt entsprechen würde – jedoch ein deutlich komplizierteres Unterfangen ist. Denn zum einen setzt es politischen Veränderungswillen der kosovarischen Regierung als auch der etablierten Finanzakteure (z.B. Raiffeisenbank) voraus. Und zum anderen bedarf es hierfür auch entsprechendes Personal innerhalb der ADA, wobei im Kapitel 5.2 ja bereits angedeutet wurde, dass dieser Bereich personell schlechter aufgestellt ist als der Bereich der WIPAs.

Da es aber zwei Nachfolgeprojekte von IRDS namens SUSI²⁷ und RESI²⁸ gibt, scheinen alle Stakeholder mit den unmittelbaren Ergebnissen von IRDS zufrieden gewesen zu sein.

Projekt InTerDev von UNDP:

Das zweite Großprojekt heißt „Local-level response for Employment Generation and Integrated Territorial Development“ (InTerDev) und wurde von UNDP von 2014 bis 2017 durchgeführt. Das Projekt zielte darauf ab, in den zwei Gemeinden Štrpce und Dragash den Übergang von „survival based to business and market-oriented economic activities“ einzuleiten (UNDP 2016).

Die gesamte Konzeption des Projekts ähnelt dabei stark dem Projekt IRDS, welches CARE zuvor in der benachbarten Gemeinde Suhareka durchführte. Das dabei in Suhareka aufgebaute

²⁷ Das Projekt *Suhareka Smallholder Initiative* (SUSI) wird seit Ende 2014 von der lokalen NGO *Local Development Fund* (LDF) durchgeführt, wobei das Projekt nur zunächst für zwei Jahre bis Ende 2016 angesetzt war, jedoch im Februar 2017 für weitere drei Jahre bewilligt wurde und nun bis Februar 2020 läuft (vgl. Projektliste). Die Projekttinhalte ähneln sehr dem von IRDS, wie in Kapitel 6.2 bereits angedeutet wurde.

²⁸ Das Projekt *Rural Economic Sustainability Initiative* (RESI) wird seit Oktober 2016 von CARE mit einer Laufzeit von drei Jahren bis Oktober 2019 durchgeführt und orientiert sich wie das Projekt SUSI stark am Vorgängerprojekt IRDS.

kommunale Entwicklungszentrum wurde sogar engagiert, sein erlangtes Wissen über verbesserte Agrarmethoden und Verwaltungsstrukturen an Gemeindevertreter*innen und Landwirt*innen der zwei Gemeinden weiterzugeben (vgl. Heusala/Loshi 2017: 13). Ebenfalls wurde die lokale NGO *Local Development Fund* (LDF) beauftragt, den Entwicklungsfond für die Unterstützung von Kleinunternehmen zu verwalten (wie beim Projekt SUSI). Auch wenn diese partnerschaftliche Zusammenarbeit der Gemeinden und die Weitergabe von Wissen durch lokale Akteure als sehr sinnvoll erachtet werden kann, ist fraglich, wieso die ADA sie dann nicht direkt (ohne UNDP als Mittelsmann) beauftragt hat.

Laut Evaluation wurden alle Zielsetzungen bei Weitem übertroffen und z.B. mit 650 Arbeitsplätzen fast dreimal mehr Jobs geschaffen wie geplant (vgl. Heusala/Loshi 2017: 5). Gleichzeitig gaben die Evaluator*innen in einer Fußnote zu bedenken, dass die Informationen ausschließlich auf den Angaben von UNDP basieren und es ihnen nicht möglich war, die Art der Jobs genauer zu untersuchen, also z.B. wie viel Saisonarbeit mit eingerechnet wurde (vgl. ebd.: 24). Da es abgesehen davon keine Kritik gab, finanzierte die ADA auch das Folgeprojekt mit dem gleichen Namen *InterDev2*, welches wieder von UNDP durchgeführt wird und noch bis 2020 läuft.

Interessant wäre gewesen, wenn die ADA nun, nachdem bereits mehrfach mit LDF gute Erfahrungen gesammelt wurden, der Vertrag mit ihnen als Projektträger (und nicht nur Subunternehmer) geschlossen worden wäre.

6.3.2 Hochschulbildung

Während andere Geberorganisationen, wie USAID und GIZ, auf die primäre und sekundäre Bildung im Kosovo fokussieren, kümmert sich die OEZA (mit wenigen Ausnahmen) seit jeher um die tertiäre Bildung. Für ihr konstantes Engagement im Hochschulbereich wird die OEZA international hoch geschätzt (vgl. Kacapor-Dzihic et.al. 2018: 42).

Neben dem bereits vorgestellten ersten Bildungsprojekt zur Reformierung des Hochschulsektors (siehe Kapitel 5.4) unternahm die ADA vier Folgeprojekte mit dem Partner WUS, auf die im Folgenden eingegangen wird.

Das erste und zugleich längste WUS-Bildungsprojekt galt nicht der Reformierung, sondern dem entwicklungspolitischen Problem des *brain drain* entgegenzuwirken. Mit dem sogenannten *Brain Gain Programm* wurden von 2002 bis 2011 emigrierte südosteuropäische Wissen-

schaftler*innen gebeten, Lehrveranstaltungen an der Universität Pristina²⁹ zu dort noch unbekannt Themen mit neuen Lehrmethoden abzuhalten. 20 der insgesamt 70 teilnehmenden Akademiker*innen entschlossen sich anschließend sogar dauerhaft im Kosovo zu bleiben und erhielten eine vorübergehende Anstellung an der Universität (vgl. WUS Austria 2011: 16).

Auf der einen Seite bereichert solch ein Austausch natürlich das Studium und die Arbeit der Lehrenden. Auf der anderen Seite könnte der Einfluss, den diese Gastdozent*innen auf die Belegschaft und Studierenden haben, auch negativ ausfallen, in dem z.B. die eingeschränkten Lehrbedingungen vor Ort sichtbar gemacht werden, was Unzufriedenheit schürt und letztlich evtl. noch nicht vorhandene Auswanderungswünsche erweckt. Tatsächlich kam eine Evaluation des *Brain Gain Programms* als auch des multidimensionalen BMWF-BMUKK-Projekts aus Kapitel 5.4 zu folgendem Ergebnis:

Die Aktivitäten im Kosovo werden nicht nur den Brain-Drain-Effekt nicht eindämmen, sie werden ihn unweigerlich unterstützen. Abgesehen von der positiven Einbeziehung des Gender-Aspekts sind Fragen der Integration ethnischer Minderheiten und Menschen mit Behinderungen in den Aktivitäten nicht nachweisbar (Boom et. Al 2010: 4).

Die Berücksichtigung von Minderheiten in Hochschulbildungsprojekten ist ungemein wichtig, da es für sie bereits eine Herausforderung darstellt eine Grund- und Sekundarschulbildung zu erhalten (vgl. Haupt 2013: 117). Wenn die OEZA nicht den am meisten benachteiligten Menschen im Kosovo hilft (wie es sich die ADA ja eigentlich zum Ziel in all ihren Länderprogrammen gesetzt hat), stützt sie letztlich das Mehrheitssystem, welches Minderheiten aus der Gesellschaft ausschließt. Erst 2016 lässt sich erstmalig ein verstärkter Fokus auf die RAE-Minderheiten in einem Bildungsprojekt namens *Higher Education Research and Applied Sciences* (HERAS) erkennen. Eine Evaluation des Projekts liegt noch nicht vor, da es noch bis Ende 2019 läuft.

Um mit der Hochschulbildung etwas gegen die Arbeitslosigkeit bewirken zu können, ist es wichtig, dass Studium und Arbeitsmarkt aufeinander abgestimmt sind. Was bringt es, wenn junge Menschen in Bereichen ausgebildet werden, in denen es später keine Jobs gibt? 2010 schien laut Evaluationsteam eine solche Verknüpfung noch „schwach und kaum erkennbar“ gewesen zu sein (Boom et. Al 2010: 4.). Im folgenden Projekt mit dem BMWF namens *Higher KOS – Promoting Institutional Development in Higher Education and Research in Kosovo* von 2011 bis 2016 wurde diese Kritik aufgegriffen. Durch eine „modernisierte und ar-

²⁹ Die Universität Pristina war bis 2010 die einzige öffentliche kosovarische Universität mit ca. 40.000 Studierenden und 2.000 Angestellten (vgl. Boom et. Al 2010: 79).

beitsmarktorientierte Lehre (Didaktik, Planung) und vermehrte Qualitätssicherungsmaßnahmen“ sollte die Hochschulbildung verbessert werden (WUS Austria/ ZSI/ OeAD 2013: 5). Als einen Erfolg preist die ADA: „In Kosovo können Interessierte nun ein landwirtschaftliches Studium nach europäischen Standards absolvieren“ (ADA 2018b: 4).

Zu großen Teilen setzte das Projekt Higher KOS aber lediglich die Hochschulreformierung seines Vorgängers fort. Den Reform-Bemühungen wurden in Evaluationen zwar gute Ergebnisse bescheinigt, jedoch muss kritisch angemerkt werden, dass Korruption und Betrug weiterhin an kosovarischen Hochschulen existieren. Die NGO *Orca* belegte dies erstmalig mit ihrem 2017 erschienen Bericht und hat seitdem laufend weitere Fälle aufgedeckt (vgl. ORCA 2017).

Zudem ist der konkrete Nutzen der Reformen für kosovarische Studierende unklar. Erleichtert ein Europa-konformes Studium den Einstieg ins Berufsleben auf dem heimischen oder dem europäischen Arbeitsmarkt? Wenn letzteres zutrifft, lassen sich dadurch auch die strengen und intransparenten Visabestimmungen zur Einreise in den Schengen-Raum umgehen (vgl. Kersting 2019b)? Beides ist genauso unwahrscheinlich wie, als ob sich durch die Reformen etwas am Mangel an Jobs für Akademiker*innen verändere. Momentan gibt es einen deutlichen Mangel an Fachkräften im Handwerk, weswegen viele arbeitslose Akademiker bereits umgeschult werden (vgl. Kersting 2019a).

Vermutlich lässt sich dieser Mangel nur durch den Aufbau einer funktionierenden Wirtschaft bekämpfen, was die ADA wie folgt versucht anzugehen.

6.4 Wirtschaftliches Engagement der ADA im Kosovo

In diesem Kapitel soll untersucht werden, wie das ADA-Referat *Wirtschaft und Entwicklung* (WuE) den Privatsektor im Kosovo zu entwickeln versucht. Gemäß der WuE-Leitlinien betätigt sich die ADA dafür in drei Säulen. Die Projekte der Säule 1 und 2 wurden allesamt von folgendem Projektpartner durchgeführt:

6.4.1 Economic Initiative for Kosovo (ECIKS)

Die Non-Profit-Organisation *Economic Initiative for Kosovo (ECIKS)*, die im Jahr 2003 von drei (damals) in Wien studierenden Kosovaren gegründet wurde, ist der größte Partner der ADA für die Durchführung von Projekten zur wirtschaftlichen Entwicklung des Landes.

Während sich ECIKS in den ersten Jahren auf die Anwerbung von ausländischen Direktinvestitionen (FDI) spezialisiert hatte, legte es in späteren Projekten den Fokus auf die Privatsektorentwicklung durch sogenannte *Business Development Services*, d.h. Beratungsdienstleistungen wie eine Unternehmensberatung. Insgesamt erhielt ECIKS bis 2017 dafür 2,2 Millionen Euro von der ADA und ca. 1 Million Euro von der DEZA (als Kofinanzierung für ein ADA-Projekt).

Die Zusammenarbeit mit der ADA begann 2006 als ECIKS eine halbe Million Euro für drei Jahre erhielt, um ein Verbindungsbüro der *Investment Promotion Agency of Kosovo (IPAK)* in Wien zu eröffnen. IPAK, das zum kosovarischen *Ministry of Trade and Industry (MTI)* gehört, versucht ausländische Investoren für den Kosovo zu gewinnen, in der Hoffnung auf diese Weise Arbeitsplätze im Land zu schaffen (vgl. MTI 2019b). Das Büro in Wien sollte auf deutschsprachige Investoren fokussieren und war zugleich „the first official economic representation of Kosovo abroad“ (MTI 2019a).

Zusätzlich sollte ECIKS interessierte Unternehmen „gezielt auf die Antragstellung für Entwicklungs- und Unternehmenspartnerschaften der ADA vorbereite[n]“ (ADA 2006). Damit war ECIKS nicht nur als Werbeagentur für den Wirtschaftsstandort Kosovo tätig, sondern machte auch Werbung für die ADA, um das damals noch neue Instrument der WIPA zu vermarkten. ECIKS war sehr erfolgreich, da es zum einen bereits bei Gründung gut vernetzt war – zu den weiteren Projektpartnern gehörten die WKÖ/AWO, *Raiffeisen International* sowie das Wiener Büro der Weltbank (vgl. ADA 2006) – und zum anderen:

The opportunity to apply for support under the WIPA was a strong incentive offered for investors from Austria and other European countries (Lindahl/Söderbäck 2013: 91).

So kamen durch ECIKS im ersten Jahr neben FDIs auch bereits mehrere WIPAs zustande u.a. mit der österreichischen Tresorfirma *Wertheim Vertriebs GmbH* und einer Arbeitsgemeinschaft aus zwei österreichischen gemüseverarbeitenden Unternehmen *Kolm-Pfluger/ Etlinger*. Auch die Abschlussevaluation im Jahr 2009 fiel überaus positiv aus, weswegen die ADA eine Anschlussfinanzierung in Höhe von 800.000 € für die nächsten drei Jahre bewilligte. Mit diesen Geldern sollte ECIKS aber nicht nur seine Arbeit in Wien fortsetzen, sondern auch die institutionellen Kapazitäten der staatlichen IPAK im Kosovo ausbauen, damit diese selbständig und erfolgreicher als bisher ausländische Direktinvestitionen akquiriert (vgl. ADA 2009b). Das Folgeprojekt erwies sich jedoch auf Grund folgender Mängel als wenig erfolgreich (vgl. Lindahl/Söderbäck 2013: 91):

1. Die Bemühungen zum Aufbau lokaler institutioneller Kapazitäten von IPAK waren wegen des hohen Personalwechsels nicht nachhaltig und zudem „highly vulnerable to the frequently changing political priorities and to the politically driven appointments of agency managers“ (ebd.: 11). Von diesem Problem berichtete mir auch ein Interviewpartner in der Darstellung seines Projekts.
2. ECIKS warb in dieser Zeit selbst sehr wenig ausländisches Kapital ein. Statt 20 FDIIs wie von ECIKS selbst behauptet, machten die Evaluatoren lediglich 6 Projekte aus. Zwei von ihnen waren WIPAs, die zudem kurze Zeit später wieder schlossen (eine davon sogar wegen illegaler Geschäfte, auf die im Kapitel 6.2 eingegangen wird). Dies ist besonders problematisch, da WIPAs ja weitere Fördergelder von der ADA erhalten.

Weder die kosovarische Regierung war bereit das IPAK-Büro in Wien finanziell zu unterstützen, noch wollte die ADA auf Grund der negativen Abschlussevaluation Mittel für einen dritten Förderzeitraum bewilligen (vgl. Lindahl/Söderbäck 2013:88). Es folgte ein Strategiewechsel der ADA. Statt weiter FDIIs zu akquirieren, fokussierte die ADA auf die erste und zweite Säule der WuE-Leitlinien – die Unterstützung bestehender Unternehmen im Kosovo.

Zusammen mit dem MTI wurde das Projekt *Kosovo SME Support Program (KOSME)* initiiert, welches erneut von ECIKS durchgeführt wurde. Das Projekt wurde zu zwei Drittel von der Schweizer DEZA kofinanziert und hatte über den gesamten Zeitraum von 2012 bis 2016 ein Budget von 1,6 Millionen Euro (vgl. AMP 2015a und SDC 2018). Es sollten die Rahmenbedingungen für kosovarische *small-and mediumsized enterprises (SME)* verbessert werden, indem das ebenfalls zum MTI gehörende *Kosovo Investment and Enterprise Support Agency (KIESA)*³⁰, sowie 200 kosovarische SMEs direkt unterstützt werden. Diese Unterstützung sah vor, dass einerseits lokale Wirtschaftsberater ausgebildet werden, deren Beratungsleistungen dann über ein sogenanntes *Voucher Counselling Scheme (VCS)* allen beteiligten SMEs zugänglich gemacht würden. Andererseits sollte ihnen durch ein *Credit Guarantee Scheme (CGS)* der Zugang zu Krediten verbessert werden. Dieses Problem der unzureichenden Kreditvergabe wurde ja bereits beim IRDS-Projekt (siehe Kapitel 6.3.1) als entscheidender Kritikpunkt identifiziert, da es dort in der Konzeption fehlte. Jedoch ergaben sich auch bei KOSME diesbezüglich Probleme, obwohl es konzeptionell vorgesehen war.

³⁰ Tatsächlich ist KIESA aus der Fusion von den zwei Abteilungen IPAK und der *Small and Medium Enterprise Support Agency of Kosovo (SMESA)* entstanden. Die Zusammenlegung hat fast 6 Monate gedauert und dadurch auch etwas den Zeitplan von KOSME verzögert (vgl. Shumkovski et.al. 2014: 23). Inwiefern diese Fusion auf Anraten der ADA oder eigenständig vom MTI durchgeführt wurde, ist ungewiss.

Während die 2018 veröffentlichte Kosovo-Mid-Term-Evaluation dem VCS sehr gute Beratungsergebnisse und eine hohe Teilnehmer*innenzufriedenheit³¹ bescheinigt, hält man sich zur konkreten Wirkung des CGS bedeckt, indem lediglich das Ergebnis des internen KOSME-Projektschlussberichts aus dem Jahr 2016 in anderen Worten wiedergegeben wird:

The creation of a Credit Guarantee Scheme for improving SME access to finance has been supported. A funding strategy for CGS has been developed and potential donors approached to raise the capital base of CGS and further improve access to finance for Kosovo SMEs. (Mail vom ADA-Desk vom 21.11.2017).

Dass nach einem 42-monatigen Projekt nicht mehr als Strategie- und Finanzierungsmöglichkeiten erörtert werden, ist ein sehr mageres Ergebnis. Zum eigentlichen Ziel – Kredite an SMEs zu vergeben – fehlt jegliche Angabe. In der ebenfalls internen KOSME-Midterm-Evaluation vom Dezember 2014 werden folgende Probleme erwähnt:

The CGS remains the key challenge due to evidenced difficulties beyond project scope. This concerns the delayed signing of the MoU owing to raised concerns regarding which institutions should be represented and what kind of support is a requirement for participating in the MoU. The MoU was finally signed for the CGS by MTI, USAID, ADC, SDC and KfW and the agreement is opened for potential donors such as SIDA. As verified, the EU has not shown an interest.

The CGS issue has been subject to debate prior to project start and it reflects USAID's position for higher project ownership, resulting in a 1-year delay of the project start. Independently of KOSME, USAID has initiated a project on this subject, titled Empower (Shumkovski et.al. 2014: 20).

Der deutlich verzögerte Start lag also zum einen daran, dass USAID ein eigenes Projekt zur Kreditvergabe an SMEs namens *Empower* gestartet hatte.³² Ob eine Absprache mit USAID vorab eventuell hilfreich gewesen wäre, um die Konflikte zu vermeiden? Zum anderen waren sich wohl auch die anderen Unterzeichner des Memorandum of Understanding über viele Punkte uneinig. Was anschließend bis März 2016 noch erreicht werden konnte, ist ungewiss, da es keine Projektabschlussévaluation gibt. Wie mir per Mail am 21.11.2017 vom ADA-Desk mitgeteilt wurde, ist man dennoch der Meinung, dass

Die Ergebnisse des Projektes [...] jedoch auf unterschiedlichen Ebenen nachhaltig zu sein [scheinen]und unterschiedlich fortgeführt [werden] (z.B. wurde der Kosovo Credit Guarantee Fund auf den Ergebnissen des Projektes aufgebaut und besteht weiter).

³¹ "Impact assessment of VCS commissioned by the KOSME project shows that 85% of VCS services are development of business plan, marketing plan, web design, logo etc. Impact assessment noted high satisfaction of SMEs with VCS services" (Kacapor-Dzihic et.al. 2018: 56).

³² Das 5-jährige Projekt namens *Empower Private Sector* startete jedoch auch erst im Juni 2014, also 2 Jahre nach KOSME (vgl. USAID 2019). In der Zeit fanden mit Sicherheit Gespräche zwischen ADA und USAID statt.

Dass man in diesem Zusammenhang von nachhaltigen Ergebnissen und Projektfortführung sprechen kann, ist nicht so ganz nachvollziehbar. Auf der Homepage vom *Kosovo Credit Guarantee Fund* (KCGF)³³ findet sich kein einziger Hinweis, dass es aus dem KOSME-Projekt bzw. aus einer sonstigen Kooperation mit der ADA, DEZA oder ECIKS hervorgegangen ist.³⁴

ECIKS gelang es nicht weitere Projekte zu akquirieren, weswegen das Büro in Wien schließen musste. Dennoch arbeitet das dreiköpfige Team weiter in Pristina (vgl. Interview 5, Minute 39:19-40:27). Seit ihrer Verlegung in den Kosovo firmieren sie nicht mehr als NGO, sondern als Beratungsfirma namens *ECIKS Management Consulting LLC*. Im November 2018 erhielt die Firma für ein weiteres Wirtschaftsförderungsprojekt im Kosovo, welches bis 2022 andauern soll, erneut 1,25 Millionen Euro von der ADA. Diese Summe ist aber nicht mehr in der Abbildung 4 (Kapitel 6.2) berücksichtigt.

Tatsächlich findet aber der größte Teil der Privatsektorentwicklung der ADA im Kosovo nicht durch die Verbesserung der Rahmenbedingungen oder *Business Development Services*, sondern mittels Wirtschaftspartnerschaften (WIPA) statt.

6.4.2 WIPAs

Unter insgesamt 49 Projekten, die die ADA seit 2003 im Kosovo durchgeführt hat, befinden sich 16 WIPAs (Stand Juli 2017). Jedes dritte OEZA-Projekt im Kosovo ist also eine WIPA.³⁵ Dieser hohe Anteil ist vor allem auf ein stark ausgeprägtes wirtschaftliches Interesse von Unternehmen an der Balkanregion zurückzuführen. Mein Interviewpartner aus dem WuE-Referat schätzte, dass 40% der WIPA-Projektanträge auf diese Region abzielen (vgl. Interview 2, Minute 19:15).

Für eine WIPA-Förderung können sich aber nur Unternehmen aus dem europäischen Wirtschaftsraum und der Schweiz bewerben (vgl. Knobloch 2015: 78). Meine Analyse der WIPAs

³³ Das Ziel von der im April 2016 offiziell gestarteten Initiative KCGF ist, dass es bis zu 50 % des Kreditrisikos trägt, damit Banken im Kosovo leichter Kredite vergeben. Gerade Frauen erhalten selten Kredite, da sie nur beschränkt oder gar kein Eigentum haben, was die Bank als Sicherheit für eine Kreditvergabe voraussetzt. ... „Among the main obstacles to the development of MSMEs and job creation in Kosovo is inadequate access to finance for manufacturing companies, services providers, and agricultural businesses.” (KCGF 2016).

³⁴ Tatsächlich nennt die Initiative neben USAID als Hauptpartner lediglich die KfW und die zwei Geber, die auch bereits für KOSME als potentielle Unterstützer im Gespräch waren: die schwedische Entwicklungsbehörde SIDA und die EU (vgl. KCGF 2016). Besonders überraschend ist, dass die EU eine Unterstützung 2014 noch vehement ablehnte (siehe Zitat) und nun im Mai 2019 zusicherte mittels ihres European Investment Fund (EIF) bis zu 90 Millionen Euro bereit zu stellen (vgl. KCGF 2019).

³⁵ Ein kosovarischer Mitarbeiter des KOBÜ in Pristina teilte mir im Nachgang zum Interview schriftlich mit, dass es sogar 20 WIPAs sind, wodurch der Anteil sogar 40 % beträgt (siehe Mail vom 20. Januar 2018).

im Kosovo ergab, dass 70 % österreichische, 20 % deutsche, 5 % schweizerische und 5 % niederländische Firmen gesponsert wurden. Warum keine Unternehmen aus Drittstaaten gefördert werden, war eine der ersten Fragen, die ich meinem Interviewpartner aus dem WuE-Referat stellte. Er antwortete mir, dass europäische Firmen besser zu überprüfen sein, insbesondere bezüglich ihrer finanziellen Situation, darüber hinaus aber auch noch weitere Gründe geben könnte. Letztlich würde ja aber von jeder WIPA auch immer der lokale Partner profitieren (vgl. Interview 2, Minute 34:15-34:35).

Damit eine solche WIPA aber überhaupt erst zustande kommt, brauchen Unternehmen aus Drittstaaten europäische Partner, die als Projektträger fungieren können. Gerade im Kosovo fehlt vielen lokalen Firmen dieser Partner, wie eine Evaluation zur Privatsektorentwicklung bereits 2013 feststellte:

According to ADA staff, there is a considerable interest in the Kosovar business community to access the Business Partnership, but Kosovar SMEs have difficulties to find international and Austrian partners (Lindahl/Söderbäck 2013: 91).

Auf die Frage, ob er es gerecht finden würde, dass nur europäische Firmen die Förderung erhalten könnten, antwortete mein kosovarischer Interviewpartner aus dem KOBÜ:

"This is what we discuss really often. The instrument is there. We don't go and search for this. To make things easier or to have more business partners, we would promote this for local business. But then the local business has to go to their partners and convince them to come and invest in Kosovo. So it is not an easy part. This works only when the business relation is already set, e.g. the local partner is the distributor. Or the local partner is an Austrian Kosovar that used to work in a company in Austria who can convince his (former) boss to invest in Kosovo. But as an anonymous it will not work (Interview 5, Minute 32:33 - 36:23).

Die ADA ist sich der Benachteiligung ggü. kosovarischen Firmen, die über keine Kontakte nach Westeuropa verfügen, also sehr wohl bewusst, wird das Instrument aber auf Grund einer ausreichenden Nachfrage in absehbarer Zeit nicht verändern.

Eine 2015 durchgeführte Evaluation thematisierte dieses Problem ebenfalls und empfahl der ADA mehr mit der österreichischen Wirtschaftskammer (WKÖ) zusammenzuarbeiten. Denn mehrere KOBÜs gaben an, dass „ihnen die Kontakte zu Unternehmen in Österreich sowie das Wissen und die Zeit für ein passendes Match-Making fehle“ (Knobloch 2015: 37), hingegen die WKÖ alle Unternehmen Österreichs kenne und somit das *Partner-Matching* erleichtern könne (vgl. ebd.: 78). Dies scheint mittlerweile bereits umgesetzt zu werden, da ich beim Stichwort *business partnership* sofort auf die WKÖ als Ansprechpartner verwiesen wurde (vgl. Interview 5, Minute 1:46 bis 3:37).

Problematisch kann bei einer stärkeren Zusammenarbeit mit der WKÖ jedoch eine komplett andere Auffassung des Themas sein, denn auf einer WKÖ-Webseite liest man Folgendes:

Österreichischen Exporteuren, die in der Entwicklungszusammenarbeit tätig werden wollen, bietet die Austrian Development Agency Wirtschaftspartnerschaften an: Dieses Instrument soll Unternehmensgeist mit nachhaltigen Geschäftsmodellen und den Erfahrungen der Entwicklungszusammenarbeit verbinden. Ziel ist es, das Risiko der Unternehmen zu senken, Erfolgsaussichten zu erhöhen und dadurch bessere Lebensbedingungen für die Menschen in Ländern des Südens und Ostens zu schaffen (WKÖ 2019a, eigene Hervorhebungen).

Dieser Werbetext spiegelt in meinen Augen sehr deutlich wider, dass WIPAs nach Auffassung der WKÖ in erster Linie subventionierte Exportförderungsmaßnahmen sind, bei der die EZA lediglich schmückendes Beiwerk ist. Interessant wäre gewesen, meinen Interviewpartner aus dem WuE-Referat mit dieser Darstellung zu konfrontieren. Ich bin mir jedoch sicher, dass er bzw. die ADA nicht damit einverstanden wären, denn die Kriterien für das Zustandekommen einer WIPA schilderte er mir wie folgt:

Zu allererst entscheidet die wirtschaftliche Bonität des Unternehmens und sein Geschäftsmodell, sowie zweitens sein Antrag: was soll erreicht werden? Wie innovativ ist die Idee?

Wie stark ist der entwicklungspolitische Impact? Ist das Projekt wirtschaftlich nachhaltig? Vor allem die Langfristigkeit ist entscheidend: Will die Firma vor Ort ein Geschäft aufbauen?

Durch eine möglichst langfristige und nachhaltige Stärkung der lokalen Wirtschaft, sollen sie sich von einer reinen Exportförderung unterscheiden (Interview 2, Minute 20:00 - 21:35).

Es soll bei WIPAs also nicht nur um eine Förderung der österreichischen/europäischen Außenwirtschaft gehen, sondern Unternehmen müssen in ihren Projektanträgen deutlich machen, dass es ihnen um eine langfristige Investition in die kosovarische Wirtschaft geht. Ein typischer Ablehnungsgrund sei z.B., dass Unternehmen versuchen Fortbildungsmaßnahmen der eigenen Belegschaft in Niederlassungen (im Kosovo) mit WIPA-Mitteln durchzuführen. Da eine solche Maßnahme jedoch nicht der Allgemeinheit dient und zum anderen vorschreibt, wo die Person im Anschluss arbeitet, ist eine solche Maßnahme ausgeschlossen (vgl. Interview 2, Minute 29:15-29:45). Eine eingehende Prüfung der Anträge sei in den letzten Jahren immer wichtiger geworden, da durch das hohe Interesse auch mehr Anfragen selektiert werden müssen. Jedoch fällt es mir schwer nachzuvollziehen, wie zuverlässig der Erfolg oder gar eine nachhaltige Wirkung einer WIPA anhand des Projektantrags beurteilt werden kann. Von meinem kosovarischen Interviewpartner aus dem KOBÜ wurde mir aber bestätigt:

Of those that we have supported and that have been successfully accomplished, they are all working and they have increased their capacities. We had one or two cases that have not been really successful but most of them have met their objectives

(Interview 5, Minute 20:30-21:07).

Auf meine Frage, wie die ADA den Erfolg ihrer WIPA misst, antwortete man mir ehrlich, dass nicht alle Projekte evaluiert werden können, da es dafür zu viele auf der ganzen Welt verteilt gibt. Im Kosovo sei dies aber möglich, da das KOBÜ in Pristina Vor-Ort-Besuche macht und auch Delegationen aus Wien regelmäßig in den Kosovo reisen.

Die WIPA-Erfolgsmessung im Kosovo findet daher während des Projektzeitraums mitunter mehrfach statt. Untersucht werden dabei vor allem die Zielindikatoren, welche i.d.R. die Anzahl neugeschaffener Arbeitsplätze und verbesserte Lebensbedingungen umfassen. Langzeitevaluationen nach Abschluss der Förderung werden jedoch nicht durchgeführt, da es für derartige Ex-Post Evaluationen an finanziellen Mitteln mangle (vgl. Interview 2, Minute 44:35-44:45.). Die Kritik, es fehle an einer „evidenzbasierte[n] Analyse entwicklungspolitischer Wirkungen“ (Scherb 2017: 5), ist also berechtigt, gilt aber nicht nur für WIPAs, sondern für nahezu alle Projekte der ADA. Mit diesem Vorwurf haben aber vermutlich auch andere EZA-Akteure zu kämpfen, da dies generell noch nicht so üblich ist. Insofern ist es fraglich, inwiefern die nachhaltige entwicklungspolitische Wirkung vor Ort, also eine Stärkung der lokalen Wirtschaft, sichergestellt werden kann.

Da der Großteil der im Rahmen einer WIPA unterstützten Initiativen auch keine Internetpräsenz besitzt, lässt sich die obige Interviewaussage bezüglich des Erfolgs nicht wirklich überprüfen. Bei meiner Recherche konnte ich jedoch tatsächlich zwei WIPAs ausfindig machen, die entweder vor oder während des Förderzeitraums scheiterten. Bei einer dritten ist ungewiss, ob sie noch existiert. Da die drei sehr unterschiedliche Umstände prägen, möchte ich im Folgenden genauer auf sie eingehen:

1. Die WIPA mit der deutschen Firma MC Mobile Communication zum Aufbau eines Call-Centers in Pristina scheiterte bereits während des Förderzeitraums, da ihr kriminelle Machenschaften nachgewiesen wurden. Ein Jahr nach Förderbeginn im Oktober 2009 wurden erste Berichte über schlechte Arbeitsbedingungen bekannt (vgl. Kosova-Aktuell 2011). Kurze Zeit später wurde das Call-Center überführt, illegale Mehrwertdienstleistungen, sogenannte Gewinnspiel-Abofallen, an über 100.000 Betroffene in Deutschland, der Schweiz und Österreich vertrieben zu haben. Mehr als 2 Millionen Euro sollen dabei erbeutet worden sein (vgl. Welt 2012). Meine Frage, ob eine bessere Prüfung im Vorfeld nicht eventuell hätte verhindern können, dass die Betrüger überhaupt von der ADA gefördert werden, konnte der Interviewpartner aus dem WuE-Referat nicht beantworten. Im Nachgang teilte er mir aber zumindest telefonisch mit, dass die ADA ihre gezahlten Förderungen zurückholen konnte.

2. Bei der geplanten WIPA mit der österreichischen Firma Kropfitsch Mühle ab April 2011 ging es darum, qualitativ hochwertiges Mehl für den kosovarischen und albanischen Markt zu produzieren (vgl. ADA 2011). Laut der *Aid Management Platform*³⁶ wurden die Fördergelder jedoch nie ausgezahlt (vgl. AMP 2015b). Dem Interviewpartner war auch dieser Fall nicht bekannt, aber im Nachgang erklärte er mir telefonisch, dass diese WIPA gar nicht erst zustande kam, da der lokale Partner bankrottging. Dieses Ereignis ist natürlich für die ADA nicht vorhersehbar gewesen, da sie ja nur den österreichischen Partner überprüft hat. Da die Fördermittel noch nicht ausgezahlt wurden, ist jedoch gar kein finanzieller Schaden entstanden. Warum dieses Projekt dennoch in der Projektliste und im Internet (vgl. ADA 2011) ohne entsprechenden Vermerk ausgewiesen wird, ist etwas missverständlich. Ein entsprechender Vermerk fehlt natürlich auch im vorherigen Call-Center-Betrugsfall.
3. Ob der Betrieb der Molkereigenossenschaft, auf die im Kapitel 5.4 bereits kurz eingegangen wurde, trotz diverser Mängel nach Ende des Förderzeitraums aufrechterhalten werden konnte, ist ungewiss. Denn die abschließende Evaluation im Oktober 2009 berichtet nicht nur über viele Unzulänglichkeiten, die das geringe Produktions- und Absatzvolumen bedingen, sondern stellt die gesamte Konzeption und wirtschaftliche Tragfähigkeit der Molkerei in Frage (vgl. GPPi 2009: 41 f.). Außerdem stellt die Evaluation klar, dass der Projektträger Raiffeisenbank die WIPA lediglich zu Zwecken der *Corporate Social Responsibility* (CSR) zur Verbesserung seines Firmenimage einging. Zum anderen erklärte ein Projektverantwortlicher dem Evaluationsteam, dass

das geschäftliche Hauptinteresse [im] Absatz von landwirtschaftlichen Produkten (Saatgut, Setzlingen, Maschinen) der Tochterfirma RWA Raiffeisen Ware Austria an qualifizierte Landwirte, zu denen sie den Zugang über die Projektaktivitäten suchten [bestand]

(GPPi 2009: 26 f.).

 Sollte die Molkereigenossenschaft trotz der vielen Mängel (für eine genaue Darstellung der Mängel, siehe Haupt 2013: 119-121) noch existieren, widerspricht sie definitiv den eigentlichen Maximen einer WIPA, denn als solche sollte sie weder eine CSR-Kampagne noch reine Exportförderung sein.

Da die Molkereigenossenschaft aber eine der ersten WIPAs war, die die ADA je umgesetzt hat, und die anderen zwei gescheiterten WIPAs auch schon lange zurückliegen, kann davon ausgegangen werden, dass aus den Anfangsfehlern gelernt wurde und die Projekte nun tat-

³⁶ Die *Aid Management Platform* wurde in Zusammenarbeit mit verschiedenen Gebern aufgebaut um Zahlungsströme und ihre Verwendung besser zurückverfolgen und koordinieren zu können.

sächlich besser geprüft werden. Zumindest ist seit 2012 keine missglückte WIPA mehr publik geworden. In bestimmten Fällen, wie dem der Molkereigenossenschaft, wäre es generell ratsam, dass mehr Machbarkeitsstudien durchgeführt werden, an der sich die ADA übrigens ebenfalls mit einer Förderung von bis zu 20.000 Euro beteiligt. So hätte bereits vor Beginn des Projekts bemerkt werden können, dass im Kosovo – ohne bewusstseinsbildende Maßnahmen – kein Absatzmarkt für Frischmilch besteht, da man gewohnt ist, günstigere Haltbarmilch zu verwenden (vgl. Haupt 2013: 120).

Ebenso positiv hervorzuheben ist, dass das WuE-Referat kontinuierlich an der Verbesserung seines Instruments WIPA arbeitet, da die Empfehlungen aus der Evaluierung 2009 größtenteils umgesetzt wurden und z.B. seit 2013 auch Stiftungen und Vereine als Antragsteller zugelassen sind (vgl. Knobloch 2015: 37).

7. Fazit

ADA's value added is primarily in its long term, undivided and unchanged commitment to Kosovo's reforms, particularly in the area of education and economic (rural) development and gender. ADA has found its niche, and ensures that interventions and overall support brings maximum benefit from limited resources (Kacapor-Dzihic et.al. 2018: 9).

Als entscheidenden Mehrwert der OEZA erklären die Autor*innen der kürzlich erschienenen Mid-Term-Evaluierung der Länderstrategie dementsprechend das seit 2011 nahezu konstante Engagement der ADA. Wie in dieser Arbeit gezeigt wurde, ist die ADA in den zwei Schwerpunktthemen tatsächlich seit über einem Jahrzehnt tätig, wohingegen die Querschnittsthemen *Governance* und der Umweltschutz stark vernachlässigt werden. Es wäre angebracht, das Governance-Teilgebiet der Korruptionsbekämpfung im Hochschulsektor zu etablieren, da es hier gravierende Probleme zu geben scheint.

Etwas unverständlich ist mir zudem der Grund für den räumlichen Fokus der OEZA auf die Region um Suha Reka (wegen der Stationierung des österreichischen KFOR-Kontingents), ganz zu schweigen von der etwas fragwürdigen Zusammenarbeit mit dem österreichischen Militär im Rahmen der CIMIC, für die die ADA bis zum Jahr 2010 auch noch Fördermittel ihres ohnedies schon begrenzten Länderbudgets bereitstellen musste.

Sehr problematisch erachte ich, dass die ADA für die Durchführung ihrer Projekte zu 90% auf iNGOs und UN-Organisationen zurückgreift, statt auf lokale Organisationen. Dass in der Vergangenheit lediglich 9% der Projektträger aus dem Kosovo stammen, sagt viel über die Partnerschaft zwischen den beiden Ländern bzw. das fehlende Vertrauen aus.

Neben dieser Vertrauensfrage ergaben sich mir auch weitere Fragen, die in der Arbeit und den Interviews leider unberücksichtigt blieben.³⁷ Allem voran die entscheidende Frage, warum die OEZA am Kosovo festhält, während sie anderen Ländern der Region bereits vor 6-8 Jahren den Rücken gekehrt hat? Welche Rolle spielen hierbei außenwirtschaftliche Interessen?³⁸

WIPAs sollen ebenso die österreichische Exportwirtschaft fördern, wie es die WKÖ auf ihrer Webseite unverblümt darstellt, und das Instrument erfreut sich gerade im Kosovo steigender

³⁷ Für meine Masterarbeit nehme ich mir daher vor, die Interviews erst nach fortgeschrittener Recherche stattfinden zu lassen – oder zumindest nicht so viel Zeit verstreichen zu lassen, damit man die Interviewpartner für Nachfragen eventuell nochmal kontaktieren könnte.

³⁸ Zum einen erwirtschaften die österreichischen Exporte ggü. den kosovarischen Importen einen großen Handelsüberschuss von zuletzt ca. 40 Millionen Euro pro Jahr. Zum anderen steigen Österreichs Investitionen in den Kosovo stetig, sodass es mit zuletzt 228 Millionen Euro im Jahr 2016 der fünftgrößte Investor war (vgl. WKÖ 2019b).

Beliebtheit und spielt finanziell eine deutlich bedeutendere Rolle als andere Arbeitsfelder der ADA und andere ODA-Akteure. Eine im Rahmen der Forschung durchgeführte Fallstudie über eine anfänglich als Musterbeispiel charakterisierte WIPA zeigt drastische Probleme – wie Nepotismus, Korruption oder Durchsetzung lokalpolitischer bzw. individueller Interessen – mit denen evtl. auch andere WIPAs im Kosovo zu kämpfen haben. Nur eine weiterführende Untersuchung aller WIPAs würde Aufschluss geben, ob die anderen WIPAs tatsächlich erfolgreich waren. Zudem wird deutlich, dass zwischen österreichischen Unternehmen und ihren kosovarischen Partnern ungleiche Machtverhältnisse bestehen und Ansichten durch den Glauben an kulturelle Differenz geprägt sind.

Die ungleichen Machtverhältnisse zeigen sich bei der Vergabe der Fördergelder an ausschließlich nicht-kosovarische Unternehmen. Kosovarische Unternehmen können nur als lokaler Partner Teil einer WIPA sein. Darin kann meiner Meinung nach nicht nur ein Ausdruck der ungleichen Partnerschaft zwischen Österreich und Kosovo, sondern auch eine Vergeudung von wirtschaftlichem Potenzial auf kosovarischer Seite gesehen werden.

Dazu kommt, dass WIPAs weder einem geografischen noch inhaltlichen Schwerpunkt folgen müssen, wodurch sich mir die Frage stellt, ob die ADA nicht die eigenen Schwerpunktthemen aus den Augen verliert, wenn sie immer mehr WIPAs durchführt, die ja auch vor Ort zu betreuen sind.

Um auch tatsächlich etwas über die (Langzeit-)Wirkung der OEZA-Projekte und WIPAs aussagen zu können, bedarf es evidenzbasierter Wirkungsanalysen, wofür bislang aber kein Budget zur Verfügung stand. Um die OEZA zu verbessern und die eigene Glaubwürdigkeit und Legitimität zu erhöhen, sollten mehr dieser ex-Post Analysen durchgeführt werden.

8. Quellenverzeichnis

ADA (2006): Foreign Investment Promotion in Kosovo. Online: <https://www.entwicklung.at/projekte/detail/project/show/foreign-investment-promotion-in-kosovo/> [17.07.2017]

ADA (2007): Kommunale Infrastruktur Suhareka, Konsolidierung. Online: <https://www.entwicklung.at/projekte/detail/project/show/kommunale-infrastruktur-suhareka-konsolidierung/> [18.07.2017]

ADA (2009a): Ausbildung und Beschäftigung junger Menschen in der Servicecentre-Branche. Online: <http://www.entwicklung.at/themen/projekte/detail/project/show/ausbildung-und-beschaeftigung-junger-menschen-in-der-servicecentre-branche/> [18.07.2017]

ADA (2009b): Promotion of Foreign Direct Investments (FDI) through Institutional Capacity Development of the Investment Promotion Agency of Kosovo. Online: <https://www.entwicklung.at/projekte/detail/project/show/promotion-of-foreign-direct-investments-fdi-through-institutional-capacity-development-of-the-inve/> [18.07.2017]

ADA (2010): Wirtschaft und Entwicklung. Leitlinien der Österreichischen Entwicklungszusammenarbeit

ADA (2011): Qualitätsmehl für den kosovarischen und albanischen Markt. In: Projektliste Kosovo. Online:

ADA (2016): ODA Report 2014. Vienna: Federal Ministry for Europe, Integration and Foreign Affairs, Directorate-General for Development Cooperation

ADA (2017a): Geschäftsbericht 2016. Bad Vöslau: AV+Astoria

ADA (2017b): Kosovos breite Angebotspalette, Online: <https://www.entwicklung.at/ada/aktuelles/detail/artikel/news/detail/kosovos-breite-angebotspalette/> [17.07.2017]

ADA (2017c): Länderinformation Kosovo. Mai 2017.

ADA (2017d): Wirtschaftspartnerschaften Fact-Sheet. Stand: 10.04.2017. Online: http://www.entwicklung.at/fileadmin/user_upload/Dokumente/Unternehmen/Factsheet/Fact_Sheet_WIPA_20170410.pdf [16.07.2017]

ADA (2018a): BACK HOME – AND NOW? Online: <http://www.entwicklung.at/ada/aktuelles/detail/artikel/back-home-and-now/> [31.01.2018]

ADA (2018b): Geschäftsbericht 2017. Bad Vöslau: AV+Astoria

AMP (2015a): Kosovo SME Support Program (KOSME). Online: <http://amp-mei.net/aim/viewActivityPreview.do~public=true~pageId=2~activityId=14457~language=en> [18.07.2017]

AMP (2015b): Quality flour for Kosovo and Albanian Market. Online: <http://amp-mei.net/aim/viewActivityPreview.do~public=true~pageId=2~activityId=10114~language=en> [15.07.2017]

Battu, Virginie (2018): EULEX Kosovo: neue Rolle für die Rechtsstaatlichkeitsmission der EU. In: Europäischer Rat (Hg.). Pressemeldung vom 08.06.2018. Online:

<https://www.consilium.europa.eu/de/press/press-releases/2018/06/08/eulex-kosovo-new-role-for-the-eu-rule-of-law-mission/> [12.04.2019]

Beer, Andrea (2018): Nach zehn Jahren ist Schluss für die EU-Mission EULEX, In: Deutschlandfunk (Hg.), Online: https://www.deutschlandfunk.de/kosovo-nach-zehn-jahren-ist-schluss-fuer-die-eu-mission.1773.de.html?dram:article_id=419270

bicc (2011): Fallstudie Friedensmissionen im Kosovo. In: Bundeszentrale für politische Bildung und Bonn International Center für Conversion (bicc) (Hg.). Online: <https://sicherheitspolitik.bpb.de/m2/articles/case-study-peace-missions-in-kosovo>[12.04.2019]

BMAA (2000): Ostförderprogramm des österreichischen Außenministeriums. Bundesministerium für auswärtige Angelegenheiten, Abt.VII.7 (Hg.). Wien: Salzburger Druckerei

BMAA (2004): Dreijahresprogramm der Österreichischen Entwicklungspolitik 2004 bis 2006

Fortschreibung. Bundesministerium für auswärtige Angelegenheiten Sektion Entwicklungszusammenarbeit (Hg.). Wien

BMAA (2005): Dreijahresprogramm der Österreichischen Entwicklungspolitik 2005 bis 2007 Fortschreibung 2005. Bundesministerium für auswärtige Angelegenheiten Sektion VII – Österreichische Entwicklungs- und Ostzusammenarbeit (Hg.). Wien

BMAA (2006): Dreijahresprogramm der Österreichischen Entwicklungspolitik 2006 bis 2008 Fortschreibung 2006. Bundesministerium für auswärtige Angelegenheiten Sektion VII – Österreichische Entwicklungs- und Ostzusammenarbeit (Hg.). Wien

BMeiA (2007): Dreijahresprogramm der Österreichischen Entwicklungspolitik 2007 bis 2009 Fortschreibung 2007. Bundesministerium für europäische und internationale Angelegenheiten Sektion VII – Österreichische Entwicklungs- und Ostzusammenarbeit (Hg.). Wien

BMeiA (2008): Dreijahresprogramm der österreichischen Entwicklungspolitik 2008–2010 Fortschreibung 2008. Bundesministerium für europäische und internationale Angelegenheiten Sektion VII – Österreichische Entwicklungs- und Ostzusammenarbeit (Hg.). Wien

BMeiA (2009a): Botschafter Dr. Albert Rohan bekommt höchste Auszeichnung der Republik Kosovo. Aussendung vom 24.11.2009. Österreichische Botschaft Pristina (Hg.). Online: <https://www.bmeia.gv.at/das-ministerium/presse/aussendungen/2009/botschafter-dr-albert-rohan-bekommt-hoechste-auszeichnung-der-republik-kosovo/> [15.01.2018]

BMeiA (2009b): OEZA-Bericht 2007 Öffentliche Entwicklungshilfeleistungen in Zahlen Teil II. Bundesministerium für europäische und internationale Angelegenheiten Sektion VII – Österreichische Entwicklungs- und Ostzusammenarbeit (Hg.). Wien

BMeiA (2010a): Bericht 2008 Öffentliche Entwicklungshilfeleistungen Österreichs. Bundesministerium für europäische und internationale Angelegenheiten Sektion VII – Österreichische Entwicklungs- und Ostzusammenarbeit (Hg.). Wien

BMeiA (2010b): Bericht 2009 Öffentliche Entwicklungshilfeleistungen Österreichs. Bundesministerium für europäische und internationale Angelegenheiten Sektion VII – Österreichische Entwicklungszusammenarbeit (Hg.). Wien

BMeiA (2010b): Dreijahresprogramm der österreichischen Entwicklungspolitik 2010–2012 Fortschreibung. Bundesministerium für europäische und internationale Angelegenheiten Sektion VII – Österreichische Entwicklungszusammenarbeit (Hg.). Wien

BMeiA (2012a): ODA-Bericht 2010. Bundesministerium für europäische und internationale Angelegenheiten Sektion VII – Österreichische Entwicklungszusammenarbeit (Hg.). Wien

BMeiA (2012b): ODA-Bericht 2011. Bundesministerium für europäische und internationale Angelegenheiten Sektion VII – Österreichische Entwicklungszusammenarbeit (Hg.). Wien: AV+Astoria

BMeiA (2012c): Überarbeiteter Nationaler Aktionsplan zur Umsetzung von VN-Sicherheitsratsresolution 1325 (2000). Interministerielle Arbeitsgruppe Koordination BMeiA/Abt. I.7 (Hg.). Wien

BMeiA (2013): Landesstrategie Kosovo 2013-2020. Sektion VII – Österreichische Entwicklungszusammenarbeit (Hg.). Wien

BMeiA (2014): ODA-Bericht 2012. Bundesministerium für europäische und internationale Angelegenheiten Sektion VII – Österreichische Entwicklungszusammenarbeit (Hg.). Wien: AV+Astoria

BMEIA (2015a): ODA-Bericht 2013. Bundesministerium für Europa, Integration und Äußeres Sektion VII – Österreichische Entwicklungszusammenarbeit (Hg.). Wien: AV+Astoria

BMEIA (2015b): Österreichische Botschaft Pristina. Online: <https://www.bmeia.gv.at/oeb-pristina/bilaterale-beziehungen/wirtschaft/> [14.02.2019]

BMEIA (2016a): Außen- und Europapolitischer Bericht 2015. Bericht des Bundesministers für Europa, Integration und Äußeres. Bundesministerium für Europa, Integration und Äußeres (Hg.).

BMEIA (2016b): ODA-Bericht 2014. Bundesministerium für Europa, Integration und Äußeres Sektion VII: Entwicklung (Hg.). Bad Vöslau: Grasl FairPrint

BMEIA (2016c): ODA-Bericht 2015. Bundesministerium für Europa, Integration und Äußeres Sektion VII: Entwicklung (Hg.). Bad Vöslau: Grasl FairPrint

BMEIA (2018a): Bilaterale Beziehungen. Bundesministerium für Europa, Integration und Äußeres (Hg.). Online: <https://www.bmeia.gv.at/oeb-pristina/bilaterale-beziehungen/> [15.01.2018]

BMEIA (2018b): Gemeinsam. Für unsere Welt. Dreijahresprogramm der österreichischen Entwicklungspolitik 2019 bis 2021. Bundesministerium für Europa, Integration und Äußeres Sektion VII: Entwicklung (Hg.): Wien

BMEIA (2018c): ODA-Bericht 2016. Bundesministerium für Europa, Integration und Äußeres Sektion VII: Entwicklung (Hg.). Wien: Digitalprintcenter des BM.I

BMEIA (2018d): Österreichische Botschaft Pristina. Bundesministerium für Europa, Integration und Äußeres (Hg.). Online: <https://www.bmeia.gv.at/oeb-pristina/> [15.01.2018]

BMEIA (2019a): ODA-Bericht 2017 Tabellen. Online: https://www.entwicklung.at/fileadmin/user_upload/Dokumente/Publikationen/ODA-Berichte/Tabellen_ODA-Bericht_2017.pdf [15.03.2019]

BMEIA (2019b): Österreichische ODA-Leistungen an Kosovo 2017. Online: https://www.entwicklung.at/fileadmin/user_upload/Dokumente/Projektliste/Laender_Projektliste/Kosovo_Projekte_2017.pdf [15.03.2019]

BMLV (o.J.): Bundesheer im Kosovo. Online: <http://www.bundesheer.at/ausle/kfor/index.shtml> [15.01.2019]

BMLV (2006): CIMIC-Projekt: Eine Molkerei für Suva Reka. Pressemeldung vom 09.04.2006. Online: <http://www.bundesheer.at/ausle/kfor/artikel.php?id=1789> [12.04.2019]

Boom, Dirk van den; Jacoby, Klaus-Peter; Silvestrini, Stefan (July 2010): Evaluation of Higher Education Programmes in Nicaragua and South-Eastern Europe 2005-2009. Final Report. Hg. Von Austrian Development Agency. Vienna.

Bundeskanzleramt (2009): Bundesrecht konsolidiert: Gesamte Rechtsvorschrift für Entwicklungszusammenarbeit (Kosovo). In: Rechtsinformationssystem. Online: <https://www.ris.bka.gv.at/GeltendeFassung.wxe?Abfrage=Bundesnormen&Gesetzesnummer=20006594> [17.07.2017]

Bundeskanzleramt (2017): Abkommen zwischen der Regierung der Republik Österreich vertreten durch den Bundesminister für Finanzen und der Regierung der Republik Kosovo vertreten durch den Minister für Finanzen über die finanzielle Kooperation. Online: https://www.ris.bka.gv.at/Dokumente/BgblAuth/BGBLA_2017_III_67/COO_2026_100_2_1364066.pdf [15.07.2017]

CIA (2019): Kosovo - The World Factbook, Online: <https://www.cia.gov/library/publications/the-world-factbook/geos/kv.html> [14.02.2019]

CorporAid (2015): Mehr Enthusiasmus. Online: <http://www.corporaid.at/?story=2552> [21.07.2017]

Dannecker, Petra; Vossemer, Christiane (2014): Qualitative Interviews in der Entwicklungsforschung. In: Dannecker, Petra; Englert, Birgit (Hrsg.): Qualitative Methoden in der Entwicklungsforschung. Wien: Mandelbaum. Seite 153-175

Demi, Agron (2017): The many powers of the diaspora. In: PristinaInsight, 19.07.2017. Online: <https://prishtinainsight.com/many-powers-diaspora/> [14.02.2019]

Denney, Lisa (2012): The militarisation of foreign aid. In: Contemporary Review (Hg.). 29-38

EC (2019): Kosovo on its European Path. Factsheet last Updated: 05/2019. Online: https://ec.europa.eu/neighbourhood-enlargement/sites/near/files/near_factograph_kosovo.pdf [15.07.2019]

ESPIG (2004): Toward a Kosovo Development Plan. The state of the Kosovo economy and possible ways forward, ESPIG Policy Paper 1. Priština. Online: <http://unpan1.un.org/intradoc/groups/public/documents/untc/unpan018212.pdf> (14.12.2018)

Euractiv (2015): Poverty spurs mass migration from Kosovo. Online: <https://www.euractiv.com/section/global-europe/news/poverty-spurs-mass-migration-from-kosovo> (14.04.2018)

Forum Refugiés (2018): Safe Country of Origin – France. In: Asylum Information Database (Hg.). Online: <http://www.asylumineurope.org/reports/country/france/asylum-procedure/safe-country-concepts/safe-country-origin> (14.04.2018)

Fulton, Robert (2010): NATO and the KLA: How the West Encouraged Terrorism. In: Global Security Studies, 1, (3), 2010, S. 130–141.

Gallup (2018): More Than 750 Million Worldwide Would Migrate If They Could. In: Gallup (Hg.). Online: http://news.gallup.com/migration/interactive.aspx?g_source=link_news9&g_campaign=item_245204&g_medium=copy

Helfferrich, Cornelia (2004): Die Qualität qualitativer Daten. Manual für die Durchführung qualitativer Interviews, Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften

Heusala, Heli/ Loshi, Krenar (2017): Final Evaluation Report of the “Local Level Response for Employment Generation and Integrated Territorial Development” InTerDev project, online: <https://erc.undp.org/evaluation/evaluations/detail/8352> [14.02.2018]

Horvath, Patrick (2004): Humanitäre Intervention - ein “gerechter Krieg”? Dissertation zur Erlangung des Doktorgrades der Philosophie an der Human- und Sozialwissenschaftlichen Fakultät der Universität Wien.

Kacapor-Dzihic, Zehra et.al. (2018): Evaluation. Mid-Term Review of the Kosovo Country Strategy 2013–2020. ADA (Hg.). Evaluation durchgeführt von Main Level Consulting AG. ADA (Hg.)

KCGF (2016): Kosovo Credit Guarantee Fund Launched. Pressemeldung am 26.04.2016. Online: <http://www.fondikgk.org/en/news/72> [14.06.2019]

KCGF (2019): EIF. Online: <http://www.fondikgk.org/en/eif> [14.06.2019]

Kersting, Christoph (2019a): Akademiker im Kosovo - Mit Uni-Abschluss in den Frisörsalon. In: Deutschlandfunk (Hg.) veröffentlicht am 24.04.2019, Online: https://www.deutschlandfunk.de/akademiker-im-kosovo-mit-uni-abschluss-in-den-frisoersalon.795.de.html?dram:article_id=446664 [15.05.2019]

Kersting, Christoph (2019b): Kosovo - Korruption und Betrug an Hochschulen, In: Deutschlandfunk (Hg.) veröffentlicht am 26.04.2019, Online: https://www.deutschlandfunk.de/kosovo-korruption-und-betrug-an-hochschulen.795.de.html?dram:article_id=446666 [15.05.2019]

Knobloch, Claudia et. al. (2015a): Evaluierung. Kooperation der Österreichischen Entwicklungszusammenarbeit mit der österreichischen Wirtschaft (WIPA+). Evaluation durchgeführt vom Zentrum für Soziale Innovation (ZSI GmbH), Wien, und der Endeva UG, Berlin. ADA (Hg.)

Knobloch, Claudia et. al. (2015b): FALLSTUDIEN. Evaluierung der Kooperation der Österreichischen Entwicklungszusammenarbeit mit der österreichischen Wirtschaft (WIPA+). Evaluation durchgeführt vom Zentrum für Soziale Innovation (ZSI GmbH), Wien, und der Endeva UG, Berlin. ADA (Hg.)

Kosova-Aktuell (2011): Das Call Center in Pristina. In: Kosova-Aktuell (Hg.). Online: http://kosova-aktuell.de/index.php?option=com_content&view=article&id=190:das-call-center-in-prishtina&catid=2:uncategorised&Itemid=113 [15.07.2017]

Kosovo Agency of Statistics (2011): Ethnic composition of Kosovo 2011. Online: <http://popstat.mashke.org/kosovo-ethnic-loc2011.htm> [10.05.2019]

Kosovo Agency of Statistics (2019): Labour Force Survey in Kosovo 2018, veröffentlicht am 02.04.2019, Online: <http://ask.rks-gov.net/en/kosovo-agency-of-statistics/add-news/labour-force-survey-in-kosovo-2018> [10.05.2019]

Lindahl, Claes und Söderbäck, Mikael (2013): Evaluation. Private Sector Development of the Austrian Development Cooperation. Final report. Evaluation durchgeführt von Devfin Advisers. ADA (Hg.) Online: http://www.entwicklung.at/fileadmin/user_upload/Dokumente/Evaluierung/Evaluierungsberichte/2013/Evaluation_private_sector_final_report.pdf [21.07.2017]

- Marzouk, Lawrence (2010): German MC Mobile Opens Call Centre in Pristina. In: BalkanInsight (Hg.). Online: <http://www.balkaninsight.com/en/article/german-mc-mobile-opens-call-centre-in-pristina> [15.07.2017]
- MEST (2011): Kosovo Education Strategic Plan 2011-2016. Ministry of Education, Science and Technology (Hg.). Online: http://www.herdata.org/public/KESP_2011_2016.pdf [04.02.2018]
- MFA (2015): Embassies of the Republic of Kosovo. Ministry of Foreign Affairs of the Republic of Kosovo (Hg.). Online: <http://www.mfa-ks.net/?page=2,49> [04.02.2018]
- MTI (2019a): ECIKS. Online: <https://www.rks-gov.net/EN/f153/investing-in-kosovo/eciks> [14.02.2019]
- MTI (2019b): IPAK. Online: <https://www.rks-gov.net/EN/f152/investing-in-kosovo/ipak> [14.02.2019]
- OECD (2004): DAC Peer Review of Austria. Organization for Economic Cooperation and Development (Hg.). Online: <http://www.oecd.org/dataoecd/41/14/34225768.pdf> [15.07.2017]
- OeEB (2012): Trinkwasserversorgung Pristina. Online: <https://www.oe-eb.at/unsere-projekte/projekte-im-ueberblick/trinkwasserversorgung-pristina.html> [12.04.2019]
- OeKB (2017a): Exportgarantien. Online: <http://www.oekb.at/de/exportservice/absichern/exportgarantien/Seiten/default.aspx> [15.07.2017]
- OeKB (2017b): Konzessionelle Finanzierung (Soft Loans). Online: <http://www.oekb.at/de/exportservice/finanzieren/soft-loans/seiten/default.aspx> [15.07.2017]
- ÖFSE (2000): Österreichische Entwicklungspolitik: Berichte, Analysen, Informationen. Österreichische Forschungsstiftung für Entwicklungshilfe (Hg.). Wien: WUV
- ORCA (2017): The Academic Integrity of the Managing Sta of the University of Prishtina. Online: <http://orca-ks.org/wp-content/uploads/2017/02/ORCA-Raporti-Komplet-English.pdf> [12.04.2019]
- Polónyi, Carl (2010): Heil und Zerstörung: Nationale Mythen und Krieg am Beispiel Jugoslawiens 1980–2004. Berlin: Berliner Wissenschafts-Verlag
- Raiffeisen Bank International (2017): Raiffeisen im Kosovo. Online: http://www.rbinternational.com/eBusiness/01_template1/826124957350877869-826099278278263040-827756025330080231-NA-1-NA.html [15.07.2017]
- Rohan, Albert (2018): Kosovo's Path to Independence. In: European Council on Foreign Relations (Hg.). Online: http://www.ecfr.eu/article/commentary_kosovos_path_to_independence [10.02.2018]
- Scherb, Margit (2017): Eine Agentur macht noch keine Reform... [unveröffentlicht. Final Draft 18.08.2017]
- SDC (2018): Contribution to the Kosovo SME Promotion Program (KOSME). Online: <https://www.eda.admin.ch/countries/kosovo/en/home/international-cooperation/projects.html/content/dezaprosjekt/SDC/en/2012/7F08195/phase1> [14.02.2019]
- Sharrcem (2016): History. Online: <http://sharrcem.com/about-us/history/> [20.07.2017]

Shumkovski, Aleksandar et.al. (2014): Evaluation of the project: Kosovo SME Promotion Programme. Strategy & Development Consulting (Hg.) [projektinternes Dokument der ADA, daher nicht öffentlich zugänglich]

UNDP (2012): Kosovo Remittance Study 2012. Online: https://www.undp.org/content/dam/kosovo/docs/Remittances/KRS2012_English_858929.pdf

UNDP (2016): International Evaluation Specialist to Conduct the Final Project Evaluation of the Local-level Response for Employment Generation and Integrated Territorial Development. Online: https://jobs.undp.org/cj_view_job.cfm?cur_job_id=69183

UNKT (2013): “Post 2015 Kosovo Debate” contribution to the High Level Panel. United Nations Kosovo Team (Hg.). Online: https://issuu.com/post2015ks/docs/kosovo_post-2015_debate_contribution [14.02.2018]

USAID (2019): Empower Private Sector. Online: <http://empowerkosovo.org/who-we-are/about-empower-private-sector/>

Weber, Ursula (2013): Gemeindeservice im Kosovo. In: corporAID (Hg.). 49/2013. Online: <http://www.corporaid.at/?story=2265> [15.07.2017]

Welt (2012): Geständnis im Prozess um groß angelegten Telefon-Betrug. Online: <https://www.welt.de/newsticker/news3/article109480458/Gestaendnis-im-Prozess-um-gross-angelegten-Telefon-Betrug.html> [15.07.2017]

Weltbank Gruppe (2017): Republic of Kosovo - Systematic Country Diagnostic (P151814). Report No. 114618-XK

WKÖ (2014): Außenwirtschaft Marktsondierungsreise - Kommunalwirtschaft & Energieeffizienz Kosovo 01.-02.04.2015 (Stand 11.11.2014). Online: http://wko.at/aussenwirtschaft/veranstaltung/100_52674_Programm.pdf [24.09.2018]

WKÖ (2018): go-international.at: Startgeld für Mutige. Online: <https://www.go-international.at/io-folder-direktfoerderungen.pdf> [15.01.2018]

WKÖ (2019a): Austrian Development Agency (ADA). Online: <https://www.go-international.at/weitere-foerderstellen/oesterreichweit/austrian-development-agency.html> [15.05.2019]

WKÖ (2019b): Die kosovarische Wirtschaft. Stand 07.03.2019. Online: <https://www.wko.at/service/aussenwirtschaft/die-kosovarische-wirtschaft.html>

WUS Austria (2011): 10 years of Brain Gain in Kosova. Online: https://wbc-rti.info/object/document/14653/attach/Final_report_BGP_Kosovo.pdf

WUS Austria/ZSI/OeAD (2013): Consortium Project Document – Higher KOS. Online: <https://www.zsi.at/en/object/news/2735> [04.02.2018]